



**NATURPOSITIVES  
WIRTSCHAFTEN**

Einordnung der aktuellen Debatte, Risiken und Nutzungspotenziale

## Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Einführung in die Debatte	4
1.2 Methodik	4
1.3 Hintergrund	4
2. Stand der Diskussion	6
2.1 Entwicklung des Konzepts	6
2.2 Definition	7
2.3 Relevante Akteur*innen	8
3. Der Naturbegriff	9
3.1 Allgemeiner Diskurs	9
3.2 Schlussfolgerungen für naturpositiv	10
4. Wirkungs- messung	12
4.1 Allgemeiner Diskurs	12
4.2 Schlussfolgerungen für Naturpositiv	15
5. Risiken und Potenziale des Konzepts	17
5.1 Risiken und Kritik	17
5.2 Potenziale	18
6. Schlussfolgerungen	19
6.1 Vorschlag für ein Begriffsverständnis	19
6.2 Empfehlungen für Unternehmen	21
6.3 Naturpositiv im deutschsprachigen Raum	21
6.4 Weitere Empfehlungen und Ausblick	23
7. Quellen und Literatur	24

## Abbildungen

Abbildung 1: Entwicklung des Naturpositiv-Konzepts, OroVerde	6
Abbildung 4: Naturpositiv nach Naturdimensionen, OroVerde	11
Abbildung 5: Vermeidungshierarchie entsprechend der SBTN	15
Abbildung 6: Naturpositiv als gesamtwirtschaftliches Leitbild, OroVerde	20

Gefördert durch das BfN mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



# 1. EINLEITUNG

Das vorliegende Diskussionspapier ist im Rahmen des BfN-geförderten Projekts „Naturpositives Wirtschaften - Handlungsempfehlungen für Politik und Markt“ entstanden. Es analysiert das Konzept eines naturpositiven Wirtschaftens und diskutiert, ob und unter welchen Bedingungen eine solche Wirtschaftsweise überhaupt möglich ist. Dabei werden die bisherige Verwendung des Konzepts, die einzelnen Ebenen von Naturbegriff und Wirkungsmessung betrachtet. Zudem gibt das Papier Empfehlungen, in welchen Bereichen Potenziale für eine Weiterentwicklung des Konzepts liegen.

Der Begriff der Naturpositivität wird bereits umfassend auf internationaler Ebene verwendet und findet Eingang in nationale und internationale Strategien und Zielsetzungen. Es soll dabei als globales Ziel für die Natur dienen, parallel zum 1,5° Grad-Ziel für das Klima, und wird bereits von namenhaften Akteur\*innen verwendet und gefördert. Die Multidimensionalität des Naturbegriffs und die damit einhergehende Komplexität der Messung stellen jedoch große Herausforderungen in der konkreten Umsetzung des Konzepts dar. Zudem werden unterschiedliche und größtenteils vage Definitionen verwendet, die keine einheitliche und konkrete Leitlinie zur transparenten Umsetzung des Konzepts bieten.

Im Rahmen des Projektes wurden in Zusammenarbeit mit Expert\*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie auf Basis einer umfassenden Literaturrecherche Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Anwendung des Konzepts von Naturpositivität erarbeitet- insbesondere für den deutschen Kontext. Ziel dieses Diskussionspapiers ist es, diese Empfehlungen nachvollziehbar darzulegen und einen Beitrag zur zukunftsorientierten Nutzung des Konzepts zu leisten.

## Abstract

Das Konzept der Naturpositivität sollte als **visionäres Leitbild** für die Wirtschaft ausgestaltet und verwendet werden, zu dem einzelne Sektoren über Sektorenvisionen und -ziele beitragen können. Der Begriff sollte damit **nicht auf Ebene von Einzelakteur\*innen als Label für den\*die Akteur\*in selbst**, eine Lieferkette oder ein einzelnes Produkt verwendet werden.

Der **Naturbegriff** sollte im Kontext von Naturpositivität in einzelne Schlüsselemente wie beispielweise Klima, Biodiversität, Wasser, Luft etc. heruntergebrochen werden, was eine gesonderte Analyse und Messung erlaubt. Es darf kein Ausgleich von negativer Wirkung zwischen den Einzeldimensionen stattfinden und Natur ist ganzheitlich im Kontext eines Landschaftsansatzes zu betrachten.

Eine **Messung der Wirkung** sollte bezogen auf relevante Naturdimensionen und ortspezifisch stattfinden. Grundlage einer Reduzierung von Auswirkungen auf die Natur sollte immer die **Minderungshierarchie** bilden, bei der zunächst negative Wirkung wo möglich vollständig vermieden, anschließend reduziert und im nächsten Schritt erst wiederhergestellt wird. **Maßnahmen sollten sich hier immer auf das Kerngeschäft eines\*r Akteur\*in fokussieren.**



## 1.1 Einführung in die Debatte

Die Klimadebatte hat maßgeblich den internationalen Diskurs der letzten Jahre bestimmt. Aufgrund der verheerenden Folgen des Klimawandels, die bereits heute spürbar sind und drastisch zunehmen (Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), 2023), besteht hier dringender Handlungsbedarf. Dennoch erfolgen politische und wirtschaftliche Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels noch immer zu langsam und oft nur vereinzelt. Gleichzeitig hat sich der Diskurs der letzten Jahre zunehmend erweitert: Das Bewusstsein für die Parallelität von globalen Krisen wächst. Neben der Klimakrise zeigt insbesondere der Biodiversitätsverlust bereits gravierende Auswirkungen für Mensch und Natur. Der Klimawandel steht hierbei in engem Zusammenhang mit dem Verlust von Biodiversität, Wasserverfügbarkeit, Lebensmittelproduktion und Gesundheit. Ein Zusammenhang, der unter anderem aus einem kürzlich veröffentlichten Bericht des Weltbiodiversitätsrates (IPBES) hervorgeht (McElwee et al., 2024). Das spiegelt sich nicht zuletzt im Kunming-Montreal-Biodiversitätsrahmenwerk, das 2022 verabschiedet wurde und den Wiederaufbau von Natur als internationale Zielsetzung politisch verankert (CBD, 2022a).

Auch für den Privatsektor wird zunehmend deutlich, dass der alleinige Fokus auf Klimathemen zu kurz greift. So zeigt ein Bericht des Weltwirtschaftsforums aus dem Jahr 2020 auf, dass mehr als die Hälfte des weltweiten BIP, also etwa 44 Billionen Dollar, „mäßig“ oder „stark“ von der Natur abhängig ist (WEF, 2020a). Besonders Unternehmen in sensiblen Sektoren wie der Land- und Forstwirtschaft spüren bereits die Folgen der Ökosystemzerstörung – von sinkenden Ernteerträgen bis hin zu Störungen in der Lieferkette. Der Schutz der Natur entwickelt sich zunehmend zu einer strategischen Notwendigkeit (Savage, 2024).

Auch der Global Risk Report 2025 spiegelt diese Erkenntnis wider: so wurde das Risiko von Biodiversitätsverlust und Ökosystemkollaps auf Platz zwei der langfristigen globalen Risiken eingeordnet, während diese im Jahr 2009 beispielsweise noch auf Platz 37 lagen (WEF, 2025c). Im Zuge dieser Entwicklung wird seit Jahren ein globales Ziel für den Naturschutz gefordert – analog zum 1,5°-Ziel für den Klimaschutz. In diesem Kontext gewann der Begriff der „Natur-

positivität“ zunehmend an Bedeutung, gefördert durch verschiedene Akteur\*innen und Initiativen (Locke et al., 2021). Dieser Begriff versucht eine Lücke in der Debatte zu schließen und Orientierung zu bieten. Dennoch sind hiermit je nach Auslegung, Umsetzung und insbesondere Nutzung des Begriffs hohe Risiken, beispielsweise des Greenwashings, verbunden.

Während die internationale Debatte zu dem Thema bereits weiter fortgeschritten ist und sich der Begriff der Naturpositivität hier fest etabliert hat, ist die Diskussion und Verwendung im deutschsprachigen Raum noch sehr eingeschränkt. Im Rahmen des BfN-geförderten Projektes „Naturpositives Wirtschaften- Handlungsempfehlungen für Politik und Markt“ soll eine Debatte zum Konzept des naturpositiven Wirtschaftens angestoßen und eine gemeinsame, sektorübergreifende Annäherung an den Begriff gefördert werden. Ziel des vorliegenden Diskussionspapiers ist es, den Begriff des naturpositiven Wirtschaftens umfassend aufzubereiten, Chancen und Risiken aufzuzeigen und einen ersten Rahmen für eine sichere und zukunftsorientierte Nutzung des Konzepts zu entwickeln.

## 1.2 Methodik

Das vorliegende Diskussionspapier basiert auf einer umfassenden Literaturrecherche, sowie dem Austausch mit unterschiedlichen Expert\*innen zur Thematik. Die Literaturrecherche umfasste unter anderem die Analyse von fast 30 Nachhaltigkeitsbegriffen, einschließlich ihrer Definition, Verwendung und Abgrenzung zum Konzept des naturpositiven Wirtschaftens. Zudem wurden acht Fokusinterviews mit Expert\*innen aus Wissenschaft, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft geführt, um diverse Perspektiven auf die Thematik aufzugreifen und anschließend durch weiterführende Analyse zu vertiefen. Im Anschluss fand ein eintägiger, sektorübergreifender Präsenzworkshop statt, in dem das Konzept kritisch diskutiert, hinterfragt und erste Schlüsselemente für eine geeignete Eingrenzung identifiziert wurden..

## 1.3 Hintergrund

Begriffe, die Nachhaltigkeit als Ganzes oder Elemente davon beschreiben, spielen eine zentrale, aber auch kritisch zu beurteilende Rolle in der

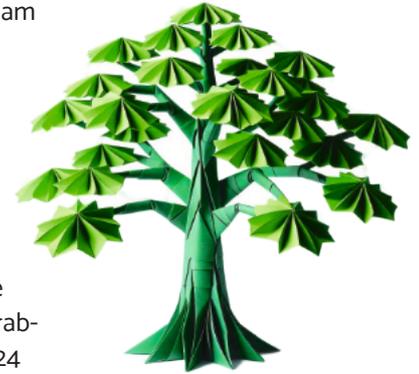
nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Zum einen können sie privatwirtschaftlichen Akteur\*innen und Konsument\*innen Orientierung geben und bei korrekter Verwendung Transparenz schaffen. Bei unzureichender Definition, Verifizierung und Kontrolle bieten sie jedoch gleichzeitig ein hohes Risiko für Greenwashing und oberflächliche Nachhaltigkeitsversprechen ohne tatsächlich wirksame Anpassungen. Unternehmen und Konsument\*innen sehen sich derzeit mit einer fast endlos wirkenden Zahl an Nachhaltigkeitsbegriffen und -konzepten konfrontiert, hinter denen unterschiedliche Ansätze, teilweise Standards und Verifizierungssysteme stehen.

Einige davon, wie beispielsweise Nachhaltigkeit, haben eine klare Definition, die jedoch im Einzelfall unterschiedlich angewandt, teilweise fachlich hinterfragt wird und bereits als überholt gilt (Ruggerio, 2021). Auch Ansätze wie Netto-Null in der Klimadebatte sind klar wissenschaftlich definiert und bieten hier eine Orientierung für politisches und wirtschaftliches Handeln (Allen et al., 2022). Andere Begriffe, wie etwa „klimafreundlich“ werden unterschiedlich und häufig nicht entsprechend ihrer wissenschaftlichen Definition verwendet und variieren in ihrer Messung (Spaniol et al., 2024). Für einige Begriffe aus der Nachhaltigkeitskommunikation findet sich auch keine klare Definition und trotz Verwendung durch Unternehmen und andere Akteur\*innen bleibt unklar, was tatsächlich dahintersteht und wie der\*die Akteur\*in diese Wirkung misst. In den letzten Jahren mehren sich die Bemühungen, gegen diese Intransparenz und teilweises Greenwashing vorzugehen. So nehmen öffentlichkeitswirksame Klagen gegen Unternehmen zu, wie die der Deutschen Umwelthilfe gegen die Drogeriekette DM für die Verwendung des Begriffs „klimaneutral“ auf ihren Produkten (DUH, 2024a).

Auch auf politischer Ebene soll der unkontrollierten Verwendung von Nachhaltigkeitsbehauptungen ohne Evidenz ein Riegel vorge-schoben werden. Dies spiegelt sich unter anderem in der Verabschiedung der Empowering-Consumers-Directive, sowie der Green Claims Directive auf EU-Ebene wider. Die Empowering Consumers Directive (Richtlinie zur Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel) trat am 26. März 2024 in Kraft. EU-Mitgliedstaaten müssen sie bis zum 27. März 2026 in nationales Recht umsetzen; die Anwendung beginnt am 27. September 2026. Ziel ist es, Ver-

braucher\*innen vor irreführenden Umwelt- und Sozialangaben zu schützen und ihnen fundierte Kaufentscheidungen zu ermöglichen. Dazu werden unfaire Geschäftspraktiken verboten und Transparenz über die Naturaspekte von Produkten gefördert (European Commission, 2024b). Die Green Claims Directive (Richtlinie über naturbezogene Angaben) wurde am 22. März 2023 von der Europäischen Kommission vorgeschlagen. Sie zielt darauf ab, Greenwashing zu verhindern, indem sie Unternehmen verpflichtet, ihre naturbezogenen Aussagen mit wissenschaftlich anerkannten Methoden zu untermauern. Derzeit befindet sich die Richtlinie im Gesetzgebungsverfahren; nach Verabschiedung haben die Mitgliedstaaten 24 Monate Zeit für die Umsetzung in nationales Recht. Die Anwendung der Vorschriften wird voraussichtlich ab 2027 erfolgen (European Commission, 2025). Zudem wurde 2024 durch die UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) eine Empfehlung (Recommendation No. 49: Transparency at Scale) für ein UN-Transparenz-Protokoll (UNTP) vorgestellt, das Transparenz-Standards für globalen Handel und die digitale Verifizierung vorschlägt, um vergleichbare und faire Wettbewerbsbedingungen für alle Akteur\*innen zu schaffen (Capell, 2024). Naturbezogene Aussagen durch Unternehmen werden mit diesen Richtlinien und Standards zukünftig reguliert, was auch Auswirkungen auf die Verwendung eines Begriffes wie „naturpositiv“ haben wird.

Mit Blick auf die Vielfalt an heutigen Nachhaltigkeitsbegriffen zeigt sich eine weitere Tendenz, die sich auch in der internationalen Debatte spiegelt. So werden insbesondere im Klimakontext neben Begriffen, die eine neutrale Wirkung versprechen wie beispielsweise „klimaneutral“ oder „CO<sub>2</sub>-neutral“, auch zunehmend Begriffe mit positiver Konnotation verwendet wie „klimafreundlich“ oder auch „klimapositiv“. Dahinter steht die Frage, ob es im Rahmen wirtschaftlichen Handelns lediglich negative Einflüsse zu vermeiden und auszugleichen gilt, oder ob ein positiver Mehrwert, in diesem Zusammenhang für das Klima, generiert werden soll und kann. Dies reflektiert auch das zunehmende Bewusstsein, dass angesichts vielschichtiger globaler Krisen neben Kompensation und Ausgleich auch in die aktive Regenerierung von Natur und Klima investiert werden muss. Hier stellt sich die Frage, bei wem die Verantwortung dafür liegt.



## 2. STAND DER DISKUSSION

Um den aktuellen Stand der Diskussion zum Konzept der Naturpositivität zu verstehen, werden im Folgenden zunächst das Entstehen und die Entwicklung des Begriffs, die bisher auf internationaler Ebene verwendeten Definitionen und die wichtigsten an der Debatte beteiligten Akteur\*innen betrachtet.

### 2.1 Entwicklung des Konzepts

Die Debatte um ein globales Ziel für den Erhalt der Natur, parallel zum 1,5°-Grad-Klimaziel, hat insbesondere in den letzten fünf Jahren an Dynamik gewonnen. Ein wesentlicher Faktor war hierbei die Erkenntnis, dass keines der globalen Aichi-Ziele für Biodiversitätsschutz bis zum Jahr 2020 vollständig erreicht wurde (Locke et al., 2021). In der Folge werden zunehmend internationale Rahmenwerke und Standards entwickelt und verankert, die die Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen berücksichtigen (McClellan, Kirchstein and Moroff, 2024).

Während der Corona-Pandemie, die ebenfalls die weitreichenden Folgen des globalen Natur- und Biodiversitätsverlusts deutlich machte (Lawler et al., 2021), wurde 2020 mit dem „Call for Action for a Global Goal for Nature“ Naturpositivität als globales Ziel unter diesem Begriff öffentlich positioniert. Im September desselben Jahres unterzeichneten 65 Staatschef\*innen mit dem „Leaders' Pledge for Nature“ das Abkommen, Biodiversitätsverlust

aufzuhalten und umzukehren für eine „naturpositive Welt“ (The GEF, 2020). Dem schlossen sich bis ins Folgejahr weitere Staaten und achtzig nicht-staatliche Akteur\*innen an. Das United Nations Development Programme (UNDP) betonte in diesem Zusammenhang, dass eine „nature-positive transition“ von zentraler Bedeutung für die Bewältigung planetarer Krisen sei (UNDP, 2025).

Im Jahr 2021 verankerte auch die G7 den Begriff, indem sie sich im Rahmen ihrer Strategie bis 2030 zu einer Umkehr des Biodiversitätsverlustes hin zu Naturpositivität verpflichtete und eine Allianz für naturpositives Wirtschaften gründet. Die G7 betonte dabei, dass „unsere Welt nicht nur klimaneutral, sondern auch naturpositiv werden muss, zum Wohle der Menschen und des Planeten“ (G7, 2021a).

### Das Kunming-Montreal-Abkommen

Auch das Jahr 2022 stellte mit der Verabschiedung des Kunming-Montreal Globalen Biodiversitätsrahmens und der Unterzeichnung durch etwa 200 Staaten einen Schlüsselmoment für die Entwicklung des Konzepts dar. Zwar wurde der Begriff der Naturpositivität im Abkommen nicht explizit erwähnt, aber der Ansatz des „Bending the curve“, also den Biodiversitätsverlust nicht nur zu beenden, sondern umzukehren und bis 2050 in Harmonie mit der Natur zu leben, wurde darin verankert. Hierauf wird auch in der Debatte um Naturpositivität immer wieder Bezug genommen.

Im Jahr 2023 wurde offiziell die „Naturpositive Initiative“ unter Mitwirkung zahlreicher bekannter Akteur\*innen wie Conservation International, Business for Nature und dem WWF gegründet. 2024 folgten Initiativen wie das Go-Nature-Positive-Projekt der Europäischen Kommission, der erste Globale Naturpositiv Gipfel und eine starke Positionierung des Themas auf der UN-Biodiversitätskonferenz in Kolumbien.

Der Begriff der Naturpositivität wird auf internationaler Ebene bereits breit verwendet und hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, insbesondere im privaten Sektor, der nach Naturschutz- und Wiederherstellungsansätzen sucht, die sich auf Anreize und Zertifizierungssysteme konzentrieren (Fernández, 2022).

**Abbildung 1:**  
Entwicklung des Naturpositiv-Konzepts.



Unternehmen aus vielen Sektoren erwähnen zunehmend ihre Absicht, neben ihren Netto-Null-Zielen naturpositiv zu sein, was eine Zunahme des Begriffs in Pressemitteilungen von Unternehmen von weniger als 20 Erwähnungen pro Quartal in 2021 auf über 100 pro Quartal im Jahr 2024 zeigt (Savage, 2024).

## Das Beispiel Großbritannien

Darüber hinaus unterstützen immer mehr Akteur\*innen den Naturpositiv-Ansatz, darunter die IUCN, das WRI und Conservation International. Neben den 90 Staats- und Regierungschefs, die insgesamt das Abkommen Leaders' Pledge for Nature unterzeichneten, haben sich das Vereinigte Königreich, Australien und Japan auf nationaler Ebene zu diesem Ziel verpflichtet (The GEF, 2020). Zur genaueren Betrachtung der Umsetzung einer solchen Verpflichtung auf nationaler Ebene kann das Vereinigte Königreich als Beispiel herangezogen werden. Im Rahmen der Initiative Nature Positive 2030 haben die fünf größten Naturschutzbehörden des Landes für die Bereiche Land und Meereschutz, Artenschutz, Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft, Luft- und Wasserverschmutzung, invasive Arten, Gesundheit von Mensch und Natur, sowie Klimaschutz im Gleichgewicht mit Naturschutz Ziele und Empfehlungen entwickelt (Brotherton et al., 2021). Zusätzlich veröffentlichte der WWF UK 2024 eine Publikation zur Bedeutung von naturpositiven Sektor-spezifischen Entwicklungspfaden (nature-positive pathways) am Beispiel des Landwirtschaftssektors, ähnlich zur Relevanz von Sektor-Entwicklungspfaden für Net-zero (Ellis and Gkoumas, 2024). Das Thema steht zudem in engem Zusammenhang mit dem Environment Act 2021 des Vereinigten Königreichs, in dem ein Nettogewinn an Biodiversität (Biodiversity Net Gain, BNG) von mindestens 10 Prozent verankert ist und der seit 2024 bereits verpflichtend für Planungsprozesse ist (MinterEllisonRuddWatts, 2024). Konkrete Leitlinien zur vollständigen Umsetzung der Zielsetzung der Naturpositivität auf nationaler Ebene gibt es bisher jedoch nicht.

## 2.2 Definition

Für den Begriff der Naturpositivität gibt es im englischsprachigen Raum mehrere Definitionen. Viele stammen dabei von Akteur\*innen, die aktiv in der Entwicklung und Etablierung des Begriffs involviert waren, sodass teilweise eine große inhaltliche Überschneidung vorliegt. Die am

häufigsten verwendete Definition im englischsprachigen Raum stammt von der Nature Positive Initiative:

„Nature Positive is a global societal goal defined as ‘Halt and Reverse Nature Loss by 2030 on a 2020 baseline, and achieve full recovery by 2050’. To put this more simply, it means ensuring more nature in the world in 2030 than in 2020 and continued recovery after that.”

„‘Nature Positive’ ist ein globales gesellschaftliches Ziel, das definiert wird als „den Verlust der Natur bis 2030 aufzuhalten und umzukehren, ausgehend vom Stand von 2020, und bis 2050 eine vollständige Erholung zu erreichen.“ Einfach ausgedrückt bedeutet es, dass es im Jahr 2030 mehr Natur geben soll als 2020, mit einer fortlaufenden Erholung danach.“ (Nature Positive Initiative, 2023)

Der Fokus auf die Umkehr des Naturverlusts entspricht der Zielsetzung des Globalen Biodiversitätsrahmenwerks und findet sich im Großteil der verwendeten Definitionen und Visualisierungen wieder.

Andere Auslegungen des Begriffs, beispielsweise durch das World Economic Forum, integrieren auch die Gesellschaft als Schlüsselaspekt eines naturpositiven Ansatzes (Holdorf et al., 2021). Die Definition der IUCN ist im Vergleich deutlich breiter gefasst und beschreibt Naturpositiv als inklusive Zusammenfassung gesellschaftlicher Zielsetzungen für die Natur, einschließlich des Kunming-Montreal Biodiversitätsrahmenwerks (IUCN, 2023).

Die EU Business and Biodiversity Platform, bietet eine Arbeitsdefinition des Konzepts der Naturpositivität für den unternehmerischen Kontext. Diese wurde basierend auf Fallstudien und Konsultierungsrunden mit den Mitgliedern erarbeitet und identifiziert zehn Schlüsselprinzipien des Konzepts. So kann Naturpositivität, entsprechend der Definition, nicht einzeln, sondern nur in Zusammenarbeit mit anderen Akteur\*innen erreicht werden, Natur muss ganzheitlich bewertet werden und geht damit über die Betrachtung von Biodiversität hinaus, das Konzept muss der Minderungshierarchie folgen

und bedarf ehrgeizigen, wissenschaftlich fundierten und integrierten Messgrößen, es erfordert sofortige Maßnahmen und eine transparente Kommunikation (Lammerant, Verhelst and Verstraeten, 2022). Damit bietet die EU Business and Biodiversity Platform mit ihrer Arbeitsdefinition von Naturpositivität deutlich konkretere Kriterien zur Umsetzung als andere Definitionen, die bisher breite Verwendung finden.

Durch die zunehmende Nutzung des Begriffs nehmen auch die verschiedenen Definitionen und Verwendungsweisen zu. Grundlegend lassen sich die existierenden Definitionen von Naturpositiv einteilen in:

- Prozess-basierte Definitionen, die operative Schritte ohne Kriterien zur Umsetzung vorgeben,
- Outcome-basierte Definitionen, die sich auf spezifische Biodiversitäts-Outcomes beziehen, und
- konzeptionelle Definitionen, die auf allgemeine Konzepte zurückgreifen wie beispielsweise „regenerative“ Wirtschaft (Zu Ermgassen et al., 2022).

Es wird deutlich, dass es bisher keine einheitliche Definition von Naturpositivität gibt (Milner-Gulland, 2022). Dies erschwert die derzeitige Transparenz in der Anwendung und Messung erheblich und öffnet Raum für Missbrauch.

## 2.3 Relevante Akteur\*innen

Zahlreiche Akteur\*innen haben die Debatte um Naturpositivität und naturpositives Wirtschaften in den letzten Jahren maßgeblich mitgestaltet – darunter das World Economic Forum, Conservation International, die IUCN und weitere Organisationen. Das Konzept wurde sowohl auf internationaler politischer Ebene (G7, 2021a) als auch durch den Privat- und Finanzsektor aufgegriffen (McClellan, Kirchstein and Moroff, 2024).

### Naturpositivität im Privat- und Finanzsektor

Für den Privatsektor spielt die Thematik insbesondere in den Bereich der unternehmerischen Berichtserstattung und Offenlegung hinein, wie bereits oben beschrieben wurde. Auch für den Finanzsektor knüpft das Konzept der Naturpositivität an die Fragestellung an, wie sich mehr

finanzielle Mittel für den Naturschutz mobilisieren lassen, insbesondere zur Umsetzung der Ziele des Globalen Biodiversitätsrahmenwerks (GBF). Unter dem GBF-Ziel 18 haben sich die Vertragsstaaten der Konvention verpflichtet, 200 Milliarden US Dollar jährlich bereitzustellen, um Biodiversitätsverlust bis 2030 zu beenden und umzukehren (CBD, 2022b). Diese Zielsetzung ist zentral im Konzept der Naturpositivität verankert. So greifen Finanzakteur\*innen wie UNEP-FI oder die Finance for Biodiversity Foundation (Finance for Biodiversity Foundation and UNEP, 2024), oder auch das World Economic Forum mit ihrer Financing the Nature Positive Transition initiative (WEF, 2025a) bereits in den letzten Jahren den Begriff der Naturpositivität auf und untersuchen, wie sich dieser in den Bereich der Naturfinanzierung integrieren lässt. Im Sommer 2025 soll offiziell das Finance for Nature Positive Programme gelauncht werden, das unter Mitwirkung von Akteur\*innen wie der UNEP-FI und dem WWF bis Ende 2027 naturpositive Investmentoptionen identifizieren und ein geeignetes Rahmenwerk für Investor\*innen, Banken und anderen Finanzmarktakteur\*innen entwickeln soll (Ankündigung Webinar New Green Shoots 2025: Latest trends and innovations in nature finance, 13.02.2025; Finance for Biodiversity Foundation and UNEP, 2024). In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass das Konzept sektorübergreifend diskutiert und aufgegriffen wird, was maßgeblich die weitere Verwendung und Verankerung des Begriffs beeinflusst.

### Die Nature Positive Initiative

Insbesondere die Nature Positive Initiative nimmt eine wichtige Rolle in der Entwicklung und internationalen Positionierung des Konzepts ein. Die Initiative wurde 2023 gegründet, baut jedoch auf Arbeiten seit 2019 auf. Laut der Nature Positive Initiative geht die Motivation hinter Nature Positive auf eine Gruppe von CEOs aus Naturschutzorganisationen, Unternehmensnetzwerken und Forschungseinrichtungen zurück, die das Fehlen eines klaren und messbaren Ziels zur Bewältigung der Naturverlustkrise feststellten und dies als großes Hindernis für die Festlegung von Zielen, die Förderung von Maßnahmen und die Erhöhung der Rechenschaftspflicht betrachteten (Nature Positive Initiative, 2023). Diese Gruppe erkannte die Notwendigkeit eines übergreifenden Ziels, das in seiner Wirkung dem 1,5-Grad-Ziel des Pariser Abkommens gleichkommen könnte – genauer gesagt – dem Weg zu Netto-Null-Emissionen,

der dieses Ziels erreichbar macht (Nature Positive Initiative, 2023). So solle Naturpositiv den Erfolg von „Netto-Null“ im Klimaschutz nachahmen (Weston and Greenfield, 2022). Im Zentrum steht die Zielsetzung, den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2030 zu stoppen und umzukehren, die eng mit dem Kunming-Montreal Globalen Biodiversitätsrahmenwerk verschränkt ist.

Zu den Gründungsmitgliedern der Initiative gehören 27 Organisationen aus verschiedenen Sektoren, darunter Naturschutzorganisationen wie BirdLife International, Conservation International und der WWF, Forschungsinstitute wie das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und die Universität Oxford, sowie Wirtschafts- und Multistakeholder-Initiativen wie Business for Nature, Capitals Coalition oder das World Business Council for Sustainable Development (Nature Positive Initiative, 2025c). Vertreter\*innen der Nature Positive Initiative machen deutlich, dass die Initiative keine endgültige Antwort auf Maßnahmen zum Schutz der Natur bietet, sondern eine gemeinsame Definition in der gesamten Geschäftswelt anstrebe und darüber hinaus einen Ausgangspunkt für eine wirksame Reaktion auf die aktuellen ökologischen Krisen bieten solle (Lambertini and Zabey, 2023).

Auch das World Economic Forum spielt eine Schlüsselrolle in der Entwicklung und Verankerung des Naturpositiv-Ansatzes auf internationaler Ebene. Auf dem World Economic Forum Jahrestreffen 2020 in Davos wurde die Nature-positive Economy-Kampagne gelauncht und der Future of Nature and Business Report zeigt das Potenzial auf, dass eine naturpositive Wirtschaft bis 2030 \$10 Billionen an wirtschaftlichen Chancen generieren könnte (WEF, 2020b). In Kooperation mit der Unternehmensberatung Oliver Wyman wurden zudem ab 2023 Leitlinien zur naturpositiven Transition verschiedener Sektoren entwickelt und veröffentlicht (WEF, 2025b). Besonders interessant an dieser Initiative ist, dass sie auch Sektoren umfasst, die einen besonders hohen negativen Impact auf die Natur haben, wie etwa die Automobil- und Bergbaubranche.

### Mangelnde Inklusion

Die Entwicklung des Konzepts wurde jedoch von einem relativ engen Spektrum von Akteur\*innen vorangetrieben. Kritiker\*innen weisen darauf hin, dass bei der Entwicklung der Diskussion um Naturpositivität die Perspektiven von Gruppen wie IPLCs, Frauen, Jugendlichen und anderen marginalisierten Gruppen, die vor

Ort selbst transformative Veränderungsmaßnahmen umsetzen, nicht ausreichend berücksichtigt werden. Obwohl insbesondere IPLC und Frauen aufgrund der Weitergabe von traditionellem Wissen eine zentrale Rolle für den Natur- und Biodiversitätsschutz einnehmen, finden bestehende lokale Ansätze, sowie die Bedeutung der Sicherung von Landrechten und die Integration lokaler Akteur\*innen bisher keine ausreichende Präsenz im Naturpositiv-Diskurs (Fernández, 2022).



## 3. DER NATURBEGRIFF

Der Naturbegriff spielt eine zentrale Rolle im Verständnis und der Auslegung des Konzepts der Naturpositivität, ist er doch bereits im Namen selbst enthalten. Da die Eingrenzung und Definition von Natur bereits lange und umfassend debattiert werden, soll in diesem Kapitel die generelle Einordnung des Naturbegriffs dargelegt werden, bevor die Auslegung im Rahmen des Projektes erläutert wird.

### 3.1 Allgemeiner Diskurs

Natur ist ein vielschichtiger Begriff, der zahlreiche Aspekte umfasst und daher teilweise schwierig eingrenzbar ist. Es werden unterschiedliche Definitionen und wissenschaftliche, philosophische und politische Auslegungen des Begriffs verwendet. Da Natur einen wesentlichen Teil des Konzepts der Naturpositivität ausmacht, gilt es, diesen genauer zu betrachten und zu erfassen.

Der IPBES definiert Natur als „die natürliche Welt mit Schwerpunkt auf ihren lebenden Bestandteilen. Im Kontext der westlichen Wissenschaft umfasst sie Kategorien wie Biodiversität, Ökosysteme (sowohl Struktur als auch Funktionsweise), Evolution, Biosphäre, das

gemeinsame evolutionäre Erbe der Menschheit und biokulturelle Vielfalt. Im Kontext anderer Wissenschaftssysteme umfasst sie Kategorien wie Mutter Erde und Lebenssysteme und wird oft als untrennbar mit dem Menschen verbunden und nicht als separate Einheit betrachtet.“ (IPBES, 2021). Die IPBES-Definition wird auch von der Nature Positive Initiative verwendet. Das Kunming-Montreal Biodiversitätsrahmenwerk definiert Natur nicht explizit, legt aber ein weit gefasstes Verständnis des Begriffs fest:

„Natur verkörpert für verschiedene Menschen unterschiedliche Konzepte, darunter Biodiversität, Ökosysteme, Mutter Erde und Lebenssysteme. Die Beiträge der Natur für die Menschen zeigen sich ebenfalls in unterschiedlichen Konzepten, wie etwa Ökosystemgüter und -dienstleistungen und Gaben der Natur“ (CBD, 2022a).

Business for Nature, eine der wichtigsten Akteur\*innen in der Begründung des Konzepts von Naturpositiv, schlägt ebenfalls ein weit gefasstes Verständnis von Natur vor. Darin wird „die natürliche Welt“ verstanden als „alles natürliche Kapital, alle Prozesse und natürlichen Phänomene, die existieren, wie Süßwasser, Luft, Wetter, Ozeane, Wälder, Mineralien, Boden, Organismen und Berge. Dazu gehören auch die Ökosystemleistungen wie Wasserfilterung, Bestäubung, Klimaregulierung und viele andere. Mit anderen Worten: Natur sind lebende Organismen (d. h. Biodiversität, einschließlich Menschen) und ihre Wechselwirkungen untereinander und mit ihrer Umwelt, einschließlich Geologie, Klima und allen anderen nicht lebenden Komponenten“ (Balch, Zabey and Ofosuhen-Wise, 2022). Diese Definitionen geben teilweise einen guten Überblick über die breite Auslegung und die zu berücksichtigenden Aspekte von Natur, zeigen jedoch auch die Komplexität einer Messung und Bilanzierung auf.

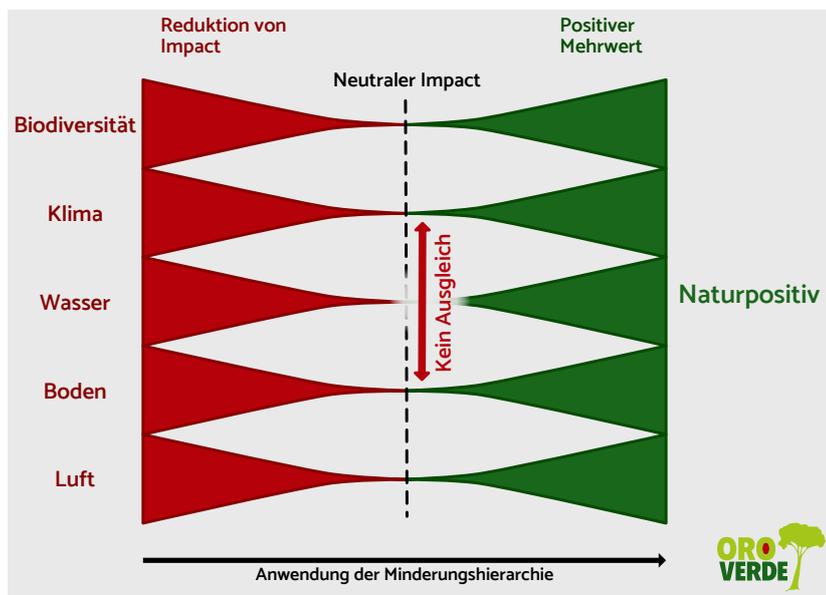
Es ist schwierig, für einen Begriff wie Natur, der auf viele verschiedene Arten verwendet wird, eine starre Definition festzulegen. Insbesondere in politisch relevanten internationalen Dokumenten kann eine unklare Definition von „Natur“ zu Inkonsistenzen in der Umsetzung durch Unternehmen und der Politikgestaltung führen. Akteur\*innen können diesen Mangel an Klarheit ausnutzen und den Begriff „Natur“ beliebig interpretieren (Monteiro Silva, 2022; Fernández, 2022), was letztlich zu Greenwashing führen kann.

## Die Beziehung von Mensch und Natur

Die Frage, ob der Mensch Teil der Natur ist, ist ein zentrales Thema in der Naturdebatte, die bis in die Antike zurückreicht. Während die Frage aus biologischer Sicht der menschlichen Evolution einfach zu klären und zu bestätigen ist (Darwin, 1871), wird die Beziehung zwischen Mensch und Natur in der Philosophie und den Sozialwissenschaften differenzierter betrachtet. In Zeiten der Aufklärung wurde der Mensch als rationales Wesen, das die Natur beherrscht, positioniert, während moderne Ökologie und Systemtheorie, etwa bei James Lovelock (Lovelock, 2000) den Menschen als vernetzten Bestandteil der Biosphäre ansehen. Auch aktuelle Untersuchungen stellen die Beziehung von Mensch und Natur in den Vordergrund und betrachten den Menschen nicht isoliert, sondern in konstanter Interaktion mit der Umgebung, in der soziale, kulturelle und ökologische Faktoren ineinandergreifen (Schneider, 2022). Das Konzept des Anthropozäns (Crutzen, 2002) zeigt, dass der Mensch selbst auch tiefgreifend in die Natur eingreift und diese verändert. Diese Wechselwirkung gilt es in der Auslegung des Naturbegriffs, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Konzept der Naturpositivität, zu beachten.

### 3.2 Schlussfolgerungen für naturpositiv

Im Zuge des Projektes, basierend auf Expert\*innen-Meinungen aus Interviews und Workshop, erwies sich der Ansatz als vielversprechend, für den Begriff der Naturpositivität die Natur in Einzeldimensionen herunterzubrechen. Dies spiegelt auch die Empfehlung der EU Business and Biodiversity Platform wider (Lammerant, Verhelst and Verstraeten, 2022). Hierbei wurden die Aspekte Klima, Biodiversität, Boden, Wasser, Wald und Luft als mögliche Schlüsseldimensionen identifiziert, die auch Elemente der obenstehenden Definitionen reflektieren. Während in der allgemeinen Debatte die Begriffe Natur und Biodiversität, trotz unterschiedlicher fachlicher Definitionen, häufig synonym verwendet werden, wurde Biodiversität im Rahmen der bisherigen Projektarbeit als essenzielle Grundlage für viele Ökosystemfunktionen und damit als zentrale Dimension des Naturbegriffs hervorgehoben. Biodiversität nimmt hier eine Schlüsselfunktion ein, da sie auch in den anderen Natur-



**Abbildung 2:**  
Naturpositiv nach  
Naturdimensionen,  
OroVerde

dimensionen beachtet werden muss. Diese Differenzierung des Naturbegriffs nach Einzeldimensionen zeigt sich auch im Thema Messung, das im weiteren Verlauf des Diskussionspapiers aufgegriffen wird.

Parallel zur oben genannten wissenschaftlichen Auslegung sollte auch der Mensch im Kontext der Naturpositivität als Teil der Natur aufgefasst werden. Denn menschliches, insbesondere wirtschaftliches Handeln hat großen Einfluss auf die Integrität von Natur und ist gleichzeitig in hohem Maß von intakter Natur abhängig. So kann ein transformatives Konzept, wie es unter der Naturpositivität angestrebt wird, nur erfolgreich sein, wenn sich der Mensch als Teil der Natur begreift und sich der eigenen Wechselwirkung mit der Natur bewusst wird. Dies betrifft insbesondere wirtschaftliches Handeln, das in hohem Maß von intakter Natur abhängig ist, was bisher noch nicht ausreichend in der gesellschaftlichen Debatte thematisiert wird.

### Lokaler Kontext und Landschafts-ansatz

Darüber hinaus wurde im projektbegleitenden Diskurs deutlich, dass Natur im Kontext von Naturpositivität stets im lokalen und regionalen Kontext betrachtet werden sollte, da ökologische Systeme und ihre Zusammenhänge standortabhängig sind. Auch diese Auslegung hat insbesondere Auswirkungen auf die Messung und Bewertung von Naturpositivität. In diesem Zusammenhang spielt auch der Landschaftsansatz eine wichtige Rolle, der neben der sozialen Komponente, auch ökologische Zusammenhänge und Kreisläufe berücksichtigen kann.

Landschaftsansätze berücksichtigen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur an Orten, an denen produktive Landnutzung – wie Landwirtschaft, Viehzucht, Bergbau – mit Natur- und Biodiversitätszielen in Konflikt geraten können. Solche systembasierten Ansätze zielen darauf ab, Land so zuzuweisen und zu verwalten, dass gleichzeitig soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele erreicht werden und Ökosysteme und die von ihnen bereitgestellten wesentlichen Dienste erhalten bleiben (Landscapes for Our Future, 2025). Sie ermöglichen Kompromisse, um vorhandene Potenziale auf Landschaftsebene zum Wohle der Bevölkerung zu nutzen, ohne vorhandene natürliche Ressourcen zu gefährden, und einen Interessenausgleich zwischen verschiedenen Nutzer\*innen-gruppen und gesellschaftlichen Zielen der ökologischen Nachhaltigkeit zu schaffen (Schütz, 2019). Bei erfolgreicher Umsetzung kann ein solcher Ansatz systemische Probleme wie Entwaldung, Verlust der biologischen Vielfalt, Armut und nachhaltige Entwicklung auf Landschaftsebene angehen, die normalerweise von einzelnen Akteur\*innen allein nicht gelöst werden können (Pedroza Arceo and Kosciulek, 2023).

Eine solche Auslegung von Natur im Kontext von naturpositivem Wirtschaften könnte dabei helfen, Natur trotz ihrer Komplexität greifbarer zu machen und verständlicher zu kommunizieren. Dies würde auch zu einem Narrativ beitragen, das sich im gesellschaftlichen Diskurs etabliert und Natur und ihre Bedeutung zugänglicher macht.

## 4. WIRKUNGS- MESSUNG

Auch die Wirkungsmessung ist von hoher Relevanz für die Debatte um Naturpositivität und naturpositives Wirtschaften. Aus ihr ergeben sich einige der zentralen Herausforderungen und Kritikpunkte. Parallel zum Kapitel über den Naturbegriff soll auch hier zunächst der allgemeine Diskurs zur Wirkungsmessung auf die Natur analysiert und anschließend die Interpretation im Rahmen des Projektes vorgestellt werden.

### 4.1 Allgemeiner Diskurs

Der Begriff der Naturpositivität verspricht eine positive Wirkung auf die Natur. Hier stellt sich jedoch die Frage, wie sich eine solche Wirkung messen und nachweisen lässt.

Die Bilanzierung von Natur wird im Kontext der unternehmerischen Berichterstattung bereits seit Jahren diskutiert. In den frühen 2000er Jahren lag der Fokus hier insbesondere auf dem Aspekt der Finanztransparenz, angestoßen durch Unternehmensskandale (Quick, 2022), und International Financial Reporting Standards (IFRS) wurden als Standard für die Finanzberichterstattung eingeführt (IFRS, 2025). Im vergangenen Jahrzehnt gewann ESG- und Nachhaltigkeitsberichterstattung an Bedeutung, beispielsweise durch Transparenzrichtlinien auf EU-Ebene für gute Unternehmensführung und Risikoberichterstattung (European Commission, 2024a). Dabei wurden zunehmend GRI- Standards (Global Reporting Initiative) verwendet (GRI, 2022). Im Zuge der Klimadebatte verpflichteten sich zudem vermehrt Unternehmen zu einer CO<sub>2</sub>-Reduktion und -Berichterstattung. Mit der Gründung der Task Force on Climate-related Financial Disclosure (TCFD) und der Science Based Targets Initiative (SBTI) entstanden Initiativen, die den Unternehmen in Klimaschutz und -berichterstattung Orientierung boten (FSB, 2015; Khan, 2023).

### Verpflichtung in der Berichterstattung

Während der Großteil der ESG-Ansätze als freiwilliges Engagement von Unternehmen entstand, nahmen ab etwa 2020 die Verpflichtungen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zu, insbesondere im Rahmen des European Green Deal (Hummel and Jobst, 2024). Mit der EU-Ta-

xonomie trat ab 2022 ein Klassifikationssystem in Kraft, das festlegt, welche wirtschaftlichen Aktivitäten als ökologisch nachhaltig gelten. Die Taxonomie zielt darauf ab, Investitionen in umweltfreundliche Projekte zu fördern und Greenwashing zu verhindern (European Commission, 2020) und steht in engem Zusammenhang mit der Umsetzung der CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive). Die CSRD ist eine EU-Richtlinie, die die Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung von großen und mittelständigen Unternehmen erweitert. Sie trat am 5. Januar 2023 in Kraft und musste bis Juli 2024 in nationales Recht übertragen werden. Diese Frist wurde in Deutschland jedoch nicht eingehalten, sodass die Umsetzung für 2025 erwartet wird. Die CSRD verpflichtet Unternehmen, detaillierte Informationen zu Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten offenzulegen, einschließlich ihres Einflusses auf Natur und Biodiversität (Bundesministerium Justiz, 2023, Europäische Parlament and Rat der Europäischen Union, 2022). Die ESRS (European Sustainability Reporting Standards) geben hierbei verbindliche Berichtsstandards vor, die die Anforderungen und Inhalte dieser Nachhaltigkeitsberichte definieren. Unter den ESRS 4 sind die Themenbereiche Natur und Biodiversität verankert, unter denen Unternehmen zu ihren Risiken, Auswirkungen und Maßnahmen in Bezug auf Ökosysteme, Landnutzung und Artenvielfalt berichten müssen (European Commission, 2023). Im Februar 2025 wurde seitens der Europäischen Kommission ein Vorschlag zur sogenannten Omnibus-Verordnung veröffentlicht, die die Verpflichtungen der CSRD, der Lieferkettenrichtlinie (Corporate Sustainability Due Diligence Directive, CSDDD), der Taxonomie-Verordnung und der Verordnung über die Offenlegung nachhaltiger Finanzen (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR) zusammenfassen soll, um den bürokratischen Aufwand für Unternehmen zu reduzieren (EMAS, 2025). Überlappende Berichtspflichten sollen angepasst und der Prozess der Berichterstattung vereinfacht werden. Kritiker\*innen befürchten jedoch eine Einschränkung der Sorgfaltspflichten von Unternehmen zur Einhaltung von Standards zu Menschenrechten und Umweltschutz und bemängeln ein intransparentes Verfahren der Kommission (Diendorfer, 2025). Die Vorschläge liegen derzeit dem Europäischen Parlament und dem Rat zur Prüfung vor.

## Globale Initiativen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung

Auf internationaler Ebene entstanden 2023 mit den ISSB-Standards durch ein Gremium der IFRS Stiftung neue globale Standards für Nachhaltigkeitsberichterstattung, die bisher allgemeine und klimabezogene Anforderungen an unternehmerische Offenlegung enthalten (IFRS, 2023). Insgesamt hat sich die unternehmerische Berichterstattung in den letzten Jahrzehnten von einem Finanzfokus in Richtung einer verpflichtenden, digitalisierten und ESG-orientierten Auslegung entwickelt.

## Methodische Ansätze der Wirkungsmessung

Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in einer Vielzahl von methodischen Ansätzen zur Messung von Natur wider. Durch die Vereinten Nationen entstand beispielsweise das System of Environmental-Economic Accounting- Ecosystem Accounting (SEEA EA), das ein standardisiertes System zur Bewertung natürlicher Ressourcen und Ökosystemdienstleistungen bietet und in über 34 Ländern für politische Entscheidungsprozesse herangezogen wird (SEEA, 2025). Das Natural Capital Protocol (NCP) von Capitals Coalition gibt ein Rahmenwerk für Unternehmen, Natur monetär und nicht-monetär zu bewerten und damit Naturkapital in die unternehmerischen Entscheidungen zu integrieren (Natural Capital Coalition, 2016). Das NCP wird von einigen großen Unternehmen für ihre Bilanzierung und Berichterstattung verwendet. Ein weiteres zentrales Instrument ist die Taskforce on Nature-related Financial Disclosure (TNFD), welche die Task Force on Climate-related Financial Disclosure (TCFD) um Naturaspekte erweitert und durch bekannte Akteur\*innen wie u.a. UNEP, UNDP und Global Canopy gestützt wird. Sie gibt Anleitungen zur Berichterstattung zu Natur und Biodiversität, basierend auf einer Analyse von Abhängigkeiten von und Auswirkungen auf die Natur (TNFD, 2025).

Auch die gesamte Debatte zur Bewertung von Ökosystemdienstleistungen spielt maßgeblich in heutige Rahmenwerke und Ansätze zur Messung von Natur hinein. Studien zu dem Thema empfehlen, Natur mit ihren Leistungen als Kapital für die Gesellschaft zu sehen (Schwaiger et al., 2015), was sich beispielsweise auch in der Biodiversitätsstrategie der EU 2011 in der Kartierung und Bewertung von Ökosystemdienstleistungen widerspiegelte (Akademie für

Raumforschung und Landesplanung, 2018). Auch in der Messung von Natur liegt ein Fokus auf Ökosystemdienstleistungen und der wechselseitige Beziehung mit menschlichem Handeln.

Insgesamt gibt es eine Vielzahl an weiteren Instrumenten zur Bewertung von Natur (u.a. Exploring Natural Capital Opportunities, Risks and Exposure (ENCORE), Trase; Align-Aligned accounting approaches for nature), die hier nicht vollständig dargestellt werden kann. Insbesondere Biodiversität stellt in der Messung von Natur einen sehr komplexen Aspekt dar, dem nicht alle Rahmenwerke ausreichend gerecht werden. Auch hierzu wurden jedoch konkrete Methoden zur Messung entwickelt, beispielsweise das Integrated Biodiversity Assessment Tool (IBAT) der UNEP und IUCN, der Global Biodiversity Score (GBS) von CDC Biodiversité oder der Corporate Biodiversity Footprint (CBF). Der Global Nature Fund spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Biodiversitätskriterien und -leitlinien auf Ebene von Einzelunternehmen, sowie Sektoren (bspw. Business and Biodiversity, 2023; Hammerl et al., 2023).

Auch die Nature Positive Initiative entwickelt Messgrößen zur Bewertung von Natur und konkret Naturpositivität. Hierzu hat die Initiative im Jahr 2024 einen Konsolidierungsprozess mit Expert\*innen angestoßen und veröffentlichte im Januar 2025 eine Empfehlung von geeigneten Messgrößen, sogenannten „State of Nature Metrics“ (Nature Positive Initiative, 2025a). Diese Messgrößen beziehen sich auf lebende Organismen und Biodiversität als Proxy für den umfassenden Zustand der Natur, derzeit noch mit Fokus auf Land-Ökosysteme, in einem Set aus vier allgemeinen (Ökosystem-Ausdehnung, Standortbedingungen, Landschaftsbedingungen, Risiko des Aussterbens von Arten) und fünf fallspezifischen Indikatoren (Ausdehnung von prioritären Ökosystemen, Anteil von semi-natürlichen Habitaten, Zustand von prioritären Ökosystemen, Zustand von semi-natürlichen Habitaten, Abundanz der Artenpopulation). Pro Indikator werden Messgrößen auf drei Ebenen (Einstiegsstufe, Standard, fortgeschritten), sowie Kriterien zur Anwendung gegeben. Die Empfehlung der Nature Positive Initiative ist nur als Minimum-Standard gedacht und soll abhängig vom Kontext von Unternehmen spezifisch ausgeweitet werden. Im Jahr 2025 sollen die Messgrößen pilotiert und wenn nötig angepasst

werden, sodass 2026 finale Empfehlungen in Standards integriert werden können (Nature Positive Initiative, 2025a). Als Baseline wird hier das Jahr 2020 angenommen und die Messung soll orts-spezifisch über frei verfügbare Daten erfolgen. Bisher wurden nur Indikatoren für Land-Ökosysteme entwickelt, es erfolgt jedoch derzeit eine weitere Konsolidierung mit Expert\*innen für Süßwasser- Ökosysteme und Ozeane (Nature Positive Initiative, 2025b).

### Technologieeinsatz in der Wirkungsmessung

Neben ortspezifischer Datenaufnahme ist auch die Nutzung von Satelliten-Daten von erheblicher Bedeutung für die Messung und Bewertung von Natur, da sich teilweise bereits komplexe natürliche Zusammenhänge über frei verfügbare Daten beobachten und bewerten lassen (Purvis et al., 2019; Ghasemi, Latifi and Pourhashemi, 2024). Auch Künstliche Intelligenz und die damit verbundene automatisierte Analyse von Daten nimmt in der Messung und Berichterstattung eine zunehmende Rolle ein, beispielsweise bei der Auswertung von Satellitendaten, Biodiversitäts-Indizes oder Risikomodelierungen (Columbia University, 2024).

### Herausforderungen der „positiven“ Wirkung

Neben der Frage zur Messung von Natur allgemein, wirft der Begriff der Naturpositivität auch eine Diskussion zur angestrebten positiven Wirkung auf.

Zum einen gilt es hier zu klären, ob wirtschaftliches Handeln, das je nach Sektor größtenteils auf einer Nutzung von natürlichen Ressourcen basiert, überhaupt einen positiven Einfluss auf die Natur haben kann, oder ob maximal die Auswirkungen minimiert und ggf. neutralisiert werden können. Ein weiterhin politisch angestrebtes wirtschaftliches Wachstum ist in den meisten Sektoren mit einem steigenden Ressourcenverbrauch verbunden, was nur schwierig mit einer positiven Wirkung auf die Natur in Einklang zu bringen ist. Spricht man zudem auf Ebene eines Produktes von einer positiven Wirkung auf Natur oder auch Klima, ergibt sich die Herausforderung, dass eine\*m\*r Konsument\*in damit vermittelt werden könnte, dass mehr Konsum eine noch höhere, positive Wirkung mit sich bringe (DUH, 2024b). Es ist jedoch erwiesen, dass ein wichtiger Faktor für eine nachhaltige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft darin besteht, Konsum zu

reduzieren und die Haltbarkeit und Wiederverwendbarkeit von Produkten zu fördern (Lehmann and Huber, 2022).

Zum anderen kann das Konzept der Naturpositivität als Netto-Positiv-Ansatz für Natur interpretiert werden. Während die Definition der Nature Positive Initiative keinen expliziten Verweis auf „Netto-positiv“ enthält, heißt es in der ausführlichen Erklärung: „Um das Nature Positive-Ziel zu erreichen, sind messbare Netto-positive Biodiversitätsergebnisse durch die Verbesserung der Fülle, Vielfalt, Integrität und Widerstandsfähigkeit von Arten, Ökosystemen und natürlichen Prozessen erforderlich“ (Nature Positive Initiative, 2023). Der Netto-Positiv Ansatz für Natur ist hierbei nicht neu, sondern entstand in den frühen 2000er Jahren in der abbauenden Industrie wie dem Bergbau, die sich unter Druck sahen, ihre massiven Umweltbelastungen auszugleichen und über eine reine Schadensbegrenzung hinaus zu gehen. Ein bekanntes Beispiel ist hier der Bergbaukonzern Rio Tinto, der unter dem Net Positive Impact (NPI)-Ansatz anstrebte, über Renaturierungsmaßnahmen mehr Natur aufzubauen, als sie durch ihre Bergbauaktivitäten schädigte (Vyawahare, 2019). Der NPI-Ansatz fand in den Folgejahren vermehrte Anwendung durch Regierungen, Unternehmen und Organisationen, insbesondere in Bezug auf Biodiversität (NPI Alliance, 2015) und wurde im Laufe der Zeit um soziale und Governance-bezogene Aspekte erweitert (The Climate Group, 2014).

### Das Problem des Ausgleichs

Hauptkritikpunkt des Netto-Positiv-Ansatzes für die Biodiversität besteht darin, dass es impliziert, dass eine weitere Zerstörung der Biodiversität unvermeidbar sei und durch ökologische Wiederherstellung kompensiert werden könne (Monteiro Silva, 2022). Diese Kompensation solle größer sein als die verlorenen Flächen, Ökosysteme oder Artenpopulationen, wodurch ein „Netto-positiv“ an Biodiversität entstehe (Fernández, 2022). Ein „Netto“-Ansatz würde also bedeuten, dass ein weiterer Verlust an Natur akzeptabel sei, solange dieser an anderer Stelle, auch durch Offsetmechanismen, kompensiert würde und damit ein beliebiger Wiederaufbau von Natur entstehe (Milner-Gulland, 2022). Kritiker\*innen weisen auf eine Vielzahl von Problemen dieses Ansatzes hin, da der Verlust von Ökosystemfunktionen nicht berücksichtigt und die biologische und kulturelle Einzigartigkeit von Ökosystemen, Arten und

Gebieten ignoriert wird, Ziele für die Wiederherstellung von Lebensräumen und den Ausgleich ökologischer Wiederherstellungen unrealistisch hoch gesetzt werden und unklar ist, ob die Ausgleichsfläche tatsächlich verloren gegangen wäre. Zudem besteht, ähnlich wie bei Maßnahmen zur Emissionskompensation in der Klimadebatte, das Risiko negativer Auswirkungen auf indigene Völker, lokale Gemeinschaften, Frauen, Jugendliche und andere gefährdete Gruppen, die bei der Gestaltung von Ausgleichsprogrammen häufig nicht ausreichend konsultiert werden (Fernández, 2022). Darüber hinaus sind insbesondere Biodiversität-Offsets häufig mit Problemen bei der Konzeption, Umsetzung und Integrität behaftet (Maron et al., 2023). Eine grundlegende Kritik an Biodiversitätskompensationen besteht darin, dass sie komplexe Lebensformen auf eine marktfähige Statistik ohne jeglichen inhärenten Wert reduzieren und intrinsische Motivationen zum Schutz der Natur verdrängen (Karlsson and Edvardsson Björnberg, 2021). Weitere Herausforderungen betreffen unter anderem Zweifel daran, inwieweit Kompensationsmaßnahmen wirksam sind, um ihr erklärtes Ziel, mindestens keinen Nettoverlust an biologischer Vielfalt zu verursachen, zu erreichen (Maron et al., 2025), sowie unzureichende Methoden und Kennzahlen in der Messung. Zudem sind erhebliche Investitionen in Überwachung und Verwaltung notwendig. Gleichzeitig sind die Mechanismen zur Gewährleistung der Langfristigkeit von Maßnahmen für den Biodiversitätserhalt begrenzt (Chandrasekhar, 2023) und es gilt als schwierig bis unmöglich ortsspezifische Biodiversität zu ersetzen (Björnberg, 2020).

In diesem Zusammenhang ist von maßgeblicher Bedeutung, wie ein Ausgleich umgesetzt wird, um eine Netto-Positiv Bilanz für die Natur zu erzielen. Auch in der Klimadebatte gibt es weitreichende Kritik an der Umsetzung von Klimakompensationsmaßnahmen, da diese häufig nicht mit einer initialen Reduktion von Emissionen einhergehen, die Langfristigkeit und Zusätzlichkeit von vielen Kompensationsprojekten nicht gesichert ist, es an Kontrolle und Transparenz in der Umsetzung mangelt und diese oft auf lokaler Ebene negative soziale und ökologische Folgen haben (Umweltbundesamt, 2018; Kind et al., 2010). Ähnliche Herausforderungen können sich auch bei Ausgleichsmaßnahmen für die Natur ergeben.

## Verteilungsfragen und soziale Gerechtigkeit

Zudem können Maßnahmen, die sich allgemein positiv auf die Natur auswirken, für verschiedene gesellschaftliche Gruppen aufgrund ihrer unterschiedlichen Abhängigkeit von Aspekten der Natur ungleiche Ergebnisse bringen. Dies wirft die Frage auf, für wen sich tatsächlich ein positiver Effekt ergibt (Zu Ermgassen et al., 2022), insbesondere wenn lokale Akteur\*innen nicht ausreichend in die Planung und Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen einbezogen werden.

## 4.2 Schlussfolgerungen für Naturpositiv

Das Thema der Wirkung und deren Messung im Rahmen von Naturpositiv stellte auch einen kritischen Diskussionspunkt im Projekt dar, da hiermit große Risiken verbunden sein können. Da die Wirkungsmessung aufgrund der breit möglichen Auslegung des Naturbegriffs komplex ist, entstand im Expert\*innen-Austausch die Empfehlung, parallel zur Begriffsdefinition von Natur (siehe oben) auch die Messung in Naturdimensionen herunterzubrechen. Dabei gilt es die Einzeldimensionen individuell zu betrachten und keinen Ausgleich zwischen ihnen zuzulassen, sodass kein Netto-positiv Ergebnis trotz negativer Wirkung in Einzeldimensionen entstehen kann (siehe auch Lammerant, Verhelst and Verstraeten, 2022). Wie bereits erwähnt, existieren und entstehen derzeit eine Vielzahl an Rahmenwerken zur Messung und Bilanzierung von Natur (z. B. Nature Positive Initiative, SBTN, TNFD, Align). Die Herausforderung liegt nicht im Mangel geeigneter Messgrößen, sondern in der Anzahl paralleler Initiativen, die mehr Klarheit und einheitliche Empfehlungen erfordern. Dennoch lassen sich je nach Wirkungskreis eines Unternehmens spezifische Messgrößen definieren, die langfristig zu sektorspezifischen Empfehlungen führen könnten. Da Daten nicht immer in ausreichendem Maß verfügbar sind, sollte geprüft werden, wie deren Verfügbarkeit verbessert werden kann und in welchen Aspekten zunächst qualitative Einschätzungen notwendig sind.

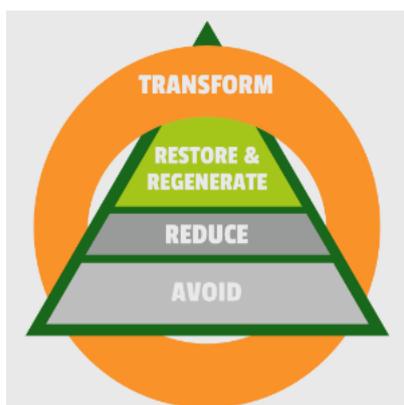


Abbildung 3: Vermeidungshierarchie entsprechend der SBTN

- 1) Vermeidung und Reduzierung von Naturverlust;
- 2) Wiederherstellung und Regeneration von Natur;
- 3) Transformation grundlegender Systeme auf mehreren Ebenen gegen Treiber von Naturverlust (angelehnt an Klein, 2021).

## Minderungshierarchie als zentrale Grundlage

Grundlage für die Reduzierung negativer Auswirkungen und für ein naturpositives Wirtschaften sollte die Minderungshierarchie (mitigation hierarchy) bilden (siehe auch Lammerant, Verhelst and Verstraeten, 2022). Sie priorisiert die Vermeidung und Reduzierung von Wirkungen auf die Natur, bevor Wiederherstellung und Ausgleich negativer Auswirkungen erfolgen dürfen. Zudem sollten Aspekte wie Recyclingfähigkeit und Entsorgung bereits in den Schritten der Vermeidung und Reduzierung berücksichtigt werden, wie es etwa das Cradle-to-Cradle-Prinzip vorsieht. Ansätze wie die Science Based Targets for Nature ergänzen diese Hierarchie um den Aspekt der Transformation, der eine sektorübergreifende Zusammenarbeit fördert.

Dieses Konzept birgt ein großes Potenzial für eine naturpositive Wirtschaft. Grundsätzlich hat jede\*r Akteur\*in innerhalb ihres Wirkungsbereichs und Portfolios Potenziale, Naturverluste zu minimieren und zur Wiederherstellung beizutragen. Dies erfordert eine detaillierte Analyse der eigenen Geschäftstätigkeit, um gezielt Hebel zur Reduktion negativer Effekte zu identifizieren. Der Fokus sollte dabei auf dem Kerngeschäft eines\*r Akteur\*in liegen, anstatt sich auf leicht umsetzbare Nebenprojekte zu konzentrieren, wie es aktuell noch häufig in der Praxis erfolgt.

## Die Wahl der Baseline: Ist-Zustand

Eine zentrale Frage in der Messung ist die Wahl der Baseline. Internationale Definitionen von Naturpositivität beziehen sich häufig auf das

Jahr 2020 als Ausgangspunkt (siehe Nature Positive Initiative). Im Rahmen des Expert\*innen-Workshops im Projekt wurden zwei mögliche Ansätze diskutiert:

- eine zukunftsorientierte Baseline, die sich an einem Idealzustand der Natur orientiert, oder
- eine Baseline, die auf einem Ist-Zustand in einem festgelegten Jahr basiert.

Letztere könnte allerdings von Akteur\*innen so gewählt werden, dass eine Verbesserung ohne größere Veränderungen leicht erreichbar wäre, was das Konzept verwässern würde. In der Diskussion zeichnete sich eine Tendenz hin zu einer Idealzustand-Baseline ab, die sich auf die Natur an einem definierten Standort beziehen und einen Beitrag zum Fortschritt in Richtung dieses Zielzustands messbar machen würde. Hierbei ist auch die Auswahl ehrgeiziger, wissenschaftlich fundierter und integrierter Messgrößen zentral (Lammerant, Verhelst and Verstraeten, 2022). Darauf aufbauend könnte eine schrittweise Umsetzung nach der Minderungshierarchie erfolgen – zunächst durch Vermeidung und Reduzierung negativer Auswirkungen, gefolgt von transformativen Maßnahmen und letztlich einem Ausgleich.

## Bedeutung und Grenzen des Ausgleichs

Der Aspekt des Ausgleichs spielt dennoch eine wichtige Rolle in der Debatte. Viele wirtschaftliche Aktivitäten gehen mit einem gewissen unvermeidbaren negativen Einfluss auf die Natur einher. Daher ist es essenziell, genau zu bestimmen, welche Schäden tatsächlich unvermeidbar sind, um zunächst alle vermeidbaren Belastungen vollständig zu vermeiden und reduzieren. Der Großteil der finanziellen Mittel sollte in diesen Vermeidungsprozess fließen. Ohne diese Priorisierung könnte sich der Fokus zu stark auf den Ausgleich verlagern, ohne dass vorhergehende Vermeidungsmaßnahmen vollständig umgesetzt werden. Ein Ausgleich gleicht bestehende Schäden aus, sodass theoretisch eine neutrale Bilanz erreicht werden könnte. Um jedoch eine naturpositive Bilanz zu erzielen, wäre ein „Überausgleich“ erforderlich, der zur Wiederherstellung von Natur beiträgt. Dabei bleibt zu bedenken, dass sich bestimmte Naturverluste – etwa an genetischer Vielfalt oder Ökosystemdienstleistungen – nicht vollständig andersorts kompensieren lassen. Grundsätzlich sollte der Ausgleich von Schäden pro Schlüsseldimension betrachtet und möglichst

lokal an dem Ort vorgenommen werden, an dem der Schaden entsteht. Ein Ausgleich an anderen Standorten oder außerhalb des Wirkungskreises eine\*s\*r Akteur\*in sollte nur nachrangig erfolgen und entsprechend differenziert kommuniziert werden (z. B. durch eine Kategorisierung des Werts von Ausgleichsmaßnahmen). Die Debatte um den Ausgleich unterscheidet sich hier grundlegend von der Klimadebatte, da Auswirkungen auf die Natur eine starke lokale und regionale Relevanz haben. Anders als beim Klimasystem lassen sich Auswirkungen auf die Natur nicht einfach global in der Summe betrachten, sodass Ausgleichsmaßnahmen entsprechend lokal umgesetzt werden müssen.

## 5. RISIKEN UND POTENZIALE DES KONZEPTS

Mit dem Begriff der Naturpositivität sind, je nach Auslegung und Verwendung, umfassende Risiken verbunden, die insbesondere auf internationaler Ebene bereits diskutiert werden, aber auch Potenziale, die für eine weitere zukunftsfähige Ausgestaltung zentral sein und eine Richtung vorgeben können.

### 5.1 Risiken und Kritik

Trotz positiver Intention des Konzepts und dessen Verankerung auf internationaler Ebene gibt es auch umfassende Kritik daran. Ein zentraler Punkt ist die bereits erwähnte unklare Definition, die eine einheitliche Verwendung und Verifizierung behindert und wenig konkrete Ansätze für die Umsetzung bietet. Initiativen wie die Nature Positive Initiative sind zudem freiwillig und der Begriff hat bisher keine rechtliche Verbindlichkeit. Laut The Guardian definieren mehr als 10 Organisationen, die den Begriff Naturpositiv verwenden, diesen auf unterschiedliche Weise, und es gibt kaum Hinweise darauf, wie er umgesetzt werden soll (Weston and Greenfield, 2022). Auch angesehenen Naturschutzorganisationen verwenden den Begriff bereits teilweise zu offen und reduzieren ihn auf wenige Aspekte, ohne den ganzheitlichen Ansatz zu beachten (Maron et al., 2023).

## Das Risiko des Greenwashings

Hierin liegt das am häufigsten genannte Risiko im Zusammenhang mit der Verwendung des Begriffs begründet: die potenzielle Nutzung des Konzepts zum Greenwashing durch Unternehmen und andere Akteur\*innen, statt es als Leitfaden für die Veränderung der Auswirkungen ihres Handelns auf die Natur zu nutzen (Fernández, 2022; Zu Ermgassen et al., 2022) – ein Risiko, das auch von Akteur\*innen der Nature Positive Initiative erkannt wird (Lambertini and Zabey, 2023). Naturschutzgruppen befürchten in diesem Zusammenhang, dass der Begriff zunehmend von Unternehmen als Label verwendet wird, die behaupten, man könne jetzt „naturpositive“ Investitionen tätigen, einen „naturpositiven“ Urlaub buchen oder einen „naturpositiven“ Kaffee kaufen (Savage, 2024), ohne dass rechtlich bindende Maßstäbe eine Rechenschaftspflicht gewährleisten. Auch Business for Nature, eine der wichtigsten Organisationen, die den Begriff Naturpositiv unterstützen, empfiehlt Unternehmen daher Naturpositiv als Ziel und nicht als Slogan zu verstehen und verwenden (Savage, 2024). Diese Unklarheiten hinsichtlich Definition, Verwendung und Messung können demnach zu einer Verwässerung des Konzepts bis hin zum Missbrauch führen.

### Kritik am Netto-Positiv-Ansatz

Zudem basiert das Konzept, wie bereits unter dem Aspekt der Wirkungsmessung umfassend ausgeführt, auf einem Netto-Positiv-Ansatz, bei dem die Zerstörung von Natur an einem Ort durch Schutzmaßnahmen an anderer Stelle ausgeglichen werden soll. Das ist ein Ansatz, der von Wissenschaftler\*innen als problematisch angesehen wird, da Ökosysteme oft nicht einfach ersetzt werden können (Apostolopoulou and Adams, 2017).

Kritiker\*innen wie das Green Finance Observatory warnen zudem vor einer Finanzialisierung der Natur, bei der Biodiversität in marktorientierte Systeme eingebunden wird, ohne dass der tatsächliche Schutz im Vordergrund steht (Green Finance Observatory, 2022). Dieses Argument ist Teil einer größeren Debatte, die hinter der Messung, Bilanzierung und ökonomischen Bewertung von Natur liegt, und spielt auch in das Konzept der Naturpositivität hinein. Aus diesem Grund sehen einige der prominentesten Befürworter des Begriffs kein Problem in dem Begriff selbst, sondern vielmehr in der möglichen „Gefahr, dass seine Bedeutung verwässert

wird und nicht mehr nur auf den messbaren Nettogewinn an Biodiversität abzielt, sondern sich auf bloße Maßnahmen konzentriert, die der Natur zugutekommen“ (Milner-Gulland, 2022).

### Herausforderungen bei der Messung

Darüber hinaus bleibt die Messung von Natur, insbesondere unter einem so hoch angesetzten Konzept wie Naturpositiv komplex. So argumentieren Kritiker\*innen, dass sich die Idee von Naturpositiv zwar leicht verkaufen ließe, das Versprechen jedoch angesichts des derzeitigen Fehlens einer Messmethode zu groß sei (Monteiro Silva, 2022). Da es keinen globalen Standard zur Messung der Biodiversität gibt, könnten Unternehmen und andere Akteur\*innen – absichtlich oder nicht – Daten manipulieren, um sich als naturfreundlich darzustellen, ohne ihre üblichen Geschäftsaktivitäten wesentlich zu ändern (Savage, 2024). Um dieses Risiko in der Messung zu vermeiden, gilt es, einheitliche und geeignete Standards zur Messung von Naturdimensionen zusammenzubringen, konkrete Empfehlungen zu geben und die Datenverfügbarkeit zu verbessern. Dennoch lassen sich Aspekte wie der Verlust genetischer Vielfalt und komplexer lokaler Ökosystemdienstleistungen nicht vollständig wiederherstellen und ausgleichen, was tatsächlicher Naturpositivität im Weg steht.

### Ausschluss von Gruppen

Ein weiterer Kritikpunkt besteht in der mangelnden Inklusion von IPLC (Indigenous People and Local Communities), Frauen, jungen Menschen und anderen marginalisierten Gruppen in den Diskurs. Trotz der umfassenden Bedeutung dieser Akteur\*innen für den Natur- und Biodiversitätsschutz werden ihr traditionelles Wissen und ihre Praxis, sowie ihr Schutz bisher zu wenig in den Naturpositiv-Ansatz integriert und sie bleiben trotz neuer Mobilisierung von Finanzmitteln für den Naturschutz häufig von diesen Finanzquellen ausgeschlossen (Fernández, 2022). Die Entwicklung von Naturpositiv findet stattdessen vornehmlich durch große internationale Akteur\*innen statt und hält zunehmend Einzug in den Privat- und Finanzsektor.

## 5.2 Potenziale

Es sind aber auch große Potenziale mit dem Konzept verbunden. So erlaubt es eine ganzheitliche Betrachtung der Wirkung wirtschaftlichen Handelns, weg vom alleinigen Fokus auf

Klimaaspekte, hin zu einer breiten Betrachtung von Auswirkungen auf die Natur. Hierin liege ein transformatives Potenzial des Konzepts (Zu Ermgassen et al., 2022). Eine solche Transformation, die das System als Ganzes betrachtet, wird in den letzten Jahren auch auf internationaler Ebene vermehrt gefordert, unter anderem durch die G7, die einen Systemwandel zu Net Zero und Naturpositiv verlangt (G7, 2021b). Auch die breite Ausrichtung des European Green Deal für eine ökonomische Transformation hin zur Klimaneutralität Europas mit seiner Vielzahl an Gesetzesvorhaben und der zunehmenden Betrachtung komplexer Zusammenhänge internationaler Lieferketten zeigt die Bedeutung einer solchen Systemanalyse (Heidegger, 2024).

### Wiederaufbau von Natur

Ein weiteres Potenzial liegt im Thema des Wiederaufbaus von Natur, der in der Zielsetzung des Globalen Biodiversitätsrahmenwerks fest verankert ist und durch das Konzept der Naturpositivität ebenfalls aufgegriffen wird. Weltweit gelten derzeit rund 40 Prozent der Landfläche als degradiert mit jährlich 100 Millionen ha zusätzlicher degradierter Fläche (UNCCD, 2024). Etwa drei Milliarden Menschen sind global von den Folgen der Landdegradation betroffen, die in vielen Regionen zu zunehmender Migration und Instabilität in Gemeinschaften führt (Dickinson, 2024). Die Wiederherstellung von degradierten Flächen ist unterfinanziert und es braucht eine Vervierfachung von Finanzmitteln von 64 Milliarden US-Dollar im Jahr 2022 auf 296 Milliarden US-Dollar im Jahr 2030, um die globalen Wiederherstellungsziele zu erreichen und gleichzeitig einen Beitrag zu den Klima- und Biodiversitätszielen zu leisten. Regierungen stellen derzeit knapp drei Viertel der Finanzmittel für die Wiederherstellung bereit, sodass zusätzlich auch Kapital des Privatsektors mobilisiert werden muss (United Nations Environment Programme, 2024). Der Wiederaufbau von Natur ist unter anderem in der EU- Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Regulation) verankert, die im Jahr 2024 in Kraft trat und konkrete Ziele zur Wiederherstellung von degradierten Ökosystemen, Habitaten und Arten für Land- und Meeresflächen festlegt (European Commission. Directorate General for Environment., 2025). Durch eine breite und wirkungsvolle Umsetzung eines Konzeptes von Naturpositivität könnten Mittel für die Regenerierung und den Wiederaufbau von Natur bereitgestellt werden, da es einen positiven Mehrwert für die Natur zu erzielen gilt. Hier liegt ein

großes Potenzial, globale Zielsetzungen zum Klima- und Naturschutz, aber auch der Regenerierung von Natur zu vereinen und ein Momentum zu schaffen.

### Naturpositivität als integrativer Ansatz

Ein zusätzlicher Mehrwert des Konzepts der Naturpositivität lässt sich darin sehen, dass sich darunter unterschiedliche nachhaltige Wirtschaftsansätze wie das Donut-Modell (Raworth, 2017), die Kreislaufwirtschaft (Europäisches Parlament, 2023), sowie der Cradle-to-cradle-Ansatz (Umweltbundesamt, 2023), Green Economy (Umweltbundesamt, 2024) und Regenerative Wirtschaft (GLS Crowd, 2024) vereinen ließen. Dadurch könnte es zu einer Neuausrichtung der Diskussion und einem umfassenderen Transformationsansatz beitragen, der nicht einzelne Theorien gegeneinander ausspielt, sondern verbindet. Hier gilt es jedoch auch in Bezug auf eine mögliche naturpositive Wirtschaft das unbegrenzte Wirtschaftswachstum im Sinne einer Suffizienz-Wirtschaft zu hinterfragen (Ekardt, 2016) und parallel auch eine Reduzierung und nachhaltigere Ausgestaltung von Konsum anzustreben.

In der Entwicklung von Nachhaltigkeitsbegriffen schließt das Konzept der Naturpositivität, hier bezogen auf naturpositives Wirtschaften, somit eine Lücke: der bisherige weit verbreitete Fokus auf Klimawirkungen wird erweitert um Auswirkungen auf die Natur, sodass Schäden ganzheitlich, inklusive systemischer Wechselwirkungen, betrachtet werden müssen. Zudem spiegelt der Begriff den Bedarf wider, zu einem Wiederaufbau von Natur und ihrer langfristigen Erholung beizutragen, anstatt nur eine neutralisierte Wirkung anzustreben. Darin liegt ein großes Potenzial des Konzepts der Naturpositivität für die internationale Debatte als ein übergeordnetes Höchstziel für die Natur, das es bisher nicht gab (Weston and Greenfield, 2022). Gleichzeitig geht es mit einem gewissen Risiko einher, wenn der Begriff missbräuchlich oder zu vage verwendet wird, denn Naturpositiv beschreibt bereits einen Idealzustand.



## 6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

In der bisherigen Projektarbeit, insbesondere im Austausch mit diversen Expert\*innen, entstanden erste Erkenntnisse, die im Folgenden dargestellt werden. So wurde ein Vorschlag zur weiteren Ausgestaltung des Konzepts eines naturpositiven Wirtschaftens auf politischer Ebene entwickelt, der hier zunächst in ersten Ansätzen vorgestellt wird und den es anschließend weiter auszugestalten gilt. Zudem werden Empfehlungen für Unternehmen gegeben, die Thematik kurz für den deutschsprachigen Raum anhand von Fallbeispielen eingeordnet und ein Ausblick auf mögliche weitere Entwicklungspotenziale eröffnet.

### 6.1 Vorschlag für ein Begriffsverständnis

Im Rahmen der Recherchearbeit und des Expert\*innen-Austauschs im Projekt wurde das Konzept eines naturpositiven Wirtschaftens sowie dessen potenzielle Nutzung auf verschiedenen Anwendungsebenen betrachtet – von einzelnen Unternehmen über Wirtschaftssektoren bis hin zur Gesamtwirtschaft.

#### Kein Label auf Einzelebene

Aufgrund der bereits beschriebenen Komplexität des Begriffs und damit einhergehenden Risiken, insbesondere in Bezug auf die Messung und Verifizierung, entstand im Projekt die Erkenntnis: Der Begriff ist nicht als Label oder Standard für einzelne Akteur\*innen, Lieferketten oder Produkte geeignet und sollte nicht in diese Richtung entwickelt werden. Diese Einschätzung basiert insbesondere auf der derzeitigen Verwendung des Begriffs, inklusive der fehlenden Definition zur konkreten Umsetzung und klaren Messgrößen, die einen Missbrauch des Begriffs bis hin zu Greenwashing begünstigen. Aufgrund seiner Komplexität und gleichzeitig fehlenden Klarheit würde der Begriff Einzelakteur\*innen, insbesondere im Kontext der aktuell entwickelten Richtlinien zur Verwendung von Nachhaltigkeitsbegriffen und Transparenzstandards, vor große Herausforderungen stellen. Mit dieser Einschätzung steht das Projekt nicht allein da; auch Akteur\*innen wie Business vor Nature teilen die Ansicht, dass ein Unternehmen oder eine Einrichtung sich nicht als naturpositiv bezeichnen, sondern stattdessen konkrete Maßnahmen ergreifen sollte, um zu einer naturposi-

tiven Welt beizutragen (Balch, Zabey and Ofo-suhene-Wise, 2022). Auch die EU Business and Biodiversity Platform gibt an, dass es als Unternehmen fast unmöglich sei, naturpositiv zu werden, jede\*r Akteur\*in dennoch zum globalen Gesamtziel beitragen könne, da die Umkehr von Naturverlust einen umfassenden gesellschaftlichen Ansatz brauche (Lammerant, Verhelst and Verstraeten, 2022).

### Politik als zentrale Anwendungsebene

Während die Verwendung als Label auf Einzelebene daher nicht zu empfehlen ist, hat sich der Begriff auf politischer Ebene bereits in weiten Teilen als globales Ziel für den Naturschutz parallel zum 1,5° Grad-Klimaziel etabliert und Staaten haben sich dem Konzept verpflichtet. Auch im Projekt entstand die Erkenntnis, dass naturpositives Wirtschaften auf politischer Ebene das größte Potenzial entfalten kann und als übergeordnete Vision und Leitbild dienen sollte, zu dem verschiedene Sektoren und einzelne Akteur\*innen beitragen können.

Durch eine solche Orientierung könnte das Konzept eine Leuchtturmfunktion für die Richtung der notwendigen wirtschaftlichen Transformation einnehmen und gleichzeitig einer Verwässerung oder missbräuchlichen Nutzung auf Einzelebene entgegenwirken. Dieses Leitbild würde damit einen Idealzustand beschreiben, bei dem es noch basierend auf der konkreten Ausgestaltung zu definieren gelte, ob dieser Zustand tatsächlich erreicht werden kann oder als richtungsweisendes Ideal fungiert.

Einzelne Akteur\*innen können unter einer solchen Auslegung nicht individuell naturpositiv

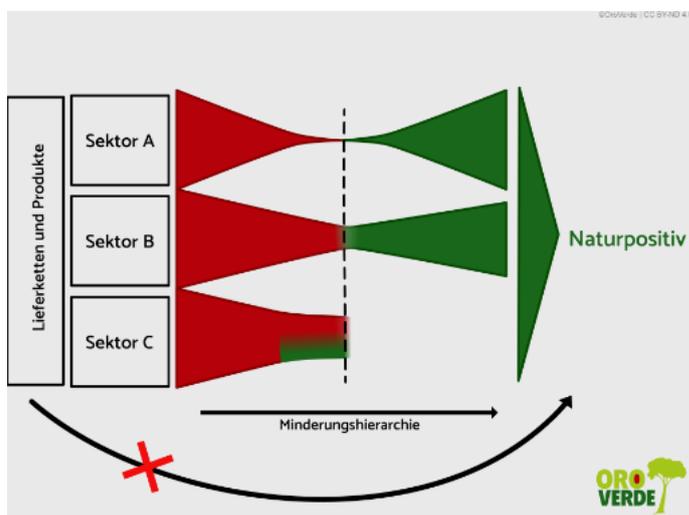


Abbildung 4: Naturpositiv als gesamtwirtschaftliches Leitbild, OroVerde

wirtschaften, jedoch einen Beitrag zur naturpositiven Transformation leisten. Diese Transformation ließe sich in Sektorvisionen herunterbrechen, die eine konkrete Zielsetzung bezogen auf relevante Naturdimensionen beinhalten, entsprechende Messgrößen empfehlen und an denen Akteur\*innen ihren konkreten Beitrag messen können. Diese Empfehlung deckt sich mit dem Konzept der naturpositiven Sektor-spezifischen Entwicklungspfade, die von Akteur\*innen wie dem WWF und dem World Economic Forum ebenfalls befürwortet werden (Ellis and Gkoumas, 2024). Der Fokus sollte darauf liegen, jeweils schrittweise entlang der Minderungshierarchie Maßnahmen zu ergreifen, die auf dieses Ziel hinarbeiten, und konkrete Handlungsmöglichkeiten für Akteur\*innen aufzuzeigen.

In diesem Zusammenhang ließe sich auch die Frage beantworten, welche Akteur\*innen und Sektoren überhaupt naturpositiv sein können, was in diesem Kontext immer wieder kritisch diskutiert wird. So wird deutlich, dass bestimmte Industrien, beispielsweise der Braunkohleabbau, nicht Teil einer zukünftigen naturpositiven Wirtschaft sein können, da eine zu große Zerstörung in verschiedenen Naturdimensionen damit einhergeht, für die letztlich keine Ausgleichsmaßnahmen in vollem Umfang aufkommen können. Dennoch können diese Industrien in der initialen Phase der Transformation basierend auf der Minderungshierarchie einen signifikanten Beitrag zur Reduzierung von Auswirkungen auf die Natur und auch einem gewissen lokalen Ausgleich leisten. Es gilt demnach das Konzept der Naturpositivität als inklusives, sektorübergreifendes Leitbild auszugestalten, das eine gesamtwirtschaftliche Transformation erlaubt und sich nicht erneut auf Einzelaspekte, -sektoren oder -akteur\*innen konzentriert.

Einzelne Sektoren können über sektorspezifische Zielsetzungen zu einer gesamtwirtschaftlichen Vision von Naturpositivität beitragen. Einzelne Unternehmen, Lieferketten oder Produkte tragen indirekt über ihre Sektoren bei, können jedoch selbst nicht explizit naturpositiv sein. Ein Sektorziel erfolgt entlang der Minderungshierarchie, bei der zunächst negative Wirkungen vermieden und weitmöglichst reduziert werden, bevor ein Wiederaufbau stattfindet. Je nach Sektor kann eine negative Wirkung vollständig vermieden (Sektor A) oder auf ein Minimum reduziert werden (Sektor B), bevor ein Ausgleich und Wiederaufbau stattfinden. Einzelne Sektoren können zu einem gewissen Anteil durch Reduktion der negativen Auswirkungen und lokalen Wiederaufbau einen Beitrag leisten, können jedoch selbst letztlich nicht vollständig naturpositiv werden und Teil einer naturpositiven Zukunft sein (Sektor C).

## Ein ganzheitliches Leitbild für Wirtschaft und Gesellschaft

Mit dem Menschen als Teil der Natur und damit auch des Begriffs der Naturpositivität birgt das Konzept auch ein Potential für die Gesellschaft, um neben der Wirtschaft das gesamte menschliche Handeln in den Blick zu nehmen, ganzheitlich zu bewerten und letztlich, wie vom Globalen Biodiversitätsrahmenwerk gefordert, einen Weg zu finden, bis 2050 in Harmonie mit der Natur zu leben (CBD, 2022a).

Auch bei dieser möglichen Interpretation und Verwendung des Konzepts von Naturpositivität als wirtschaftliches Leitbild sollte auch der Aspekt der bewussten Reduktion und Veränderung von Produktions- und Konsummustern im Sinne der Suffizienz-Wirtschaft berücksichtigt werden (Deutscher Bundestag, 2024).

### 6.2 Empfehlungen für Unternehmen

Auch wenn die Verwendung des Naturpositiv-Begriffs entsprechend der Projekterkenntnisse nicht als Label auf der Ebene von einzelnen Unternehmen, Lieferketten und Produkten zu empfehlen ist, beinhaltet das Konzept dennoch Potenziale für Unternehmen. So vertritt Naturpositiv einen ganzheitlichen Ansatz der Wirkungsmessung und -verbesserung, der den bisherigen Fokus auf Einzelaspekte der Wirkung, insbesondere auf Klimawirkungen, um breitere Auswirkungen auf die Natur erweitert und die Natur als Ganzes in den Fokus nehmen soll. Diese erweiterte Betrachtung der Auswirkungen kann auch von Unternehmen auf ihren spezifischen Wirkungskreis angewandt werden, sollte sich hier aber immer auf das Kerngeschäft des Unternehmens beziehen. Auch für eine solche Analyse kann der Naturbegriff in einzelne Naturdimensionen heruntergebrochen werden und damit Auswirkungen auf die Natur messbar machen. Konkrete Empfehlungen zu geeigneten Messgrößen können an dieser Stelle nicht gegeben werden, da sie stark sektorabhängig sind. Wie bereits ausgeführt gibt es jedoch eine große Anzahl an Instrumenten und Metriken zur Messung, die es zusammenzubringen und in sektorspezifische Empfehlungen zu übertragen gilt.

Anpassungen seitens des Unternehmens sollten immer entlang der Minderungshierarchie erfolgen, sodass zunächst die größtmögliche Vermeidung negativer Wirkung, sowie die anschließende Reduzierung im Vordergrund

steht. Erst im Anschluss dürften Maßnahmen zur Wiederherstellung und Regeneration, bezogen auf einzelne Naturdimensionen, vorgenommen werden. Dieser Ausgleich sollte möglichst lokal, wo der Schaden entsteht, erfolgen und nicht ausgelagert werden. In diesem Aspekt der Wiederherstellung liegt ein weiteres Potenzial des Konzepts für Unternehmen, die ihren Wirkungskreis auf Möglichkeiten der Regeneration analysieren und damit langfristig zu einer Erholung von natürlichen Ressourcen beitragen können. Damit kann Naturpositivität grundsätzlich auch für Unternehmen als ein übergeordnetes Leitbild und nicht zu erreichender Idealzustand dienen, der eine Entwicklungsrichtung und Orientierung vorgibt. Dennoch sollte sich weder ein Unternehmen selbst noch seine Lieferketten oder Produkte als naturpositiv bezeichnen oder bewerben.

### 6.3 Naturpositiv im deutschsprachigen Raum

Der Begriff der Naturpositivität ist auf internationaler Ebene bereits fest etabliert, trotz unterschiedlicher und größtenteils vager Definitionen. Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff bisher deutlich weniger verwendet und diskutiert. Sehr vereinzelt verwenden Unternehmen den Begriff zur Beschreibung ihrer nachhaltigen Praxis. Trotz mehrerer Anfragen zu Austausch, Interviews, Teilnahme an Fallstudien oder dem Workshop reagierten diese Akteur\*innen jedoch nicht auf die Initiative des Projektes. Ihre interne Interpretation und Verwendung des Begriffs konnten daher nicht im Detail im Projekt untersucht werden. Stattdessen wurden zwei Fallstudien zu anderen Beispielen von Naturpositivität im deutschsprachigen Raum in Auftrag gegeben: einem landwirtschaftlichen Forschungsprojekt und einer Universität, die Teil des internationalen Netzwerks Naturpositiver Universitäten ist. Bei diesen Studien handelt es sich nicht um Best-Practice-Beispiele zur Umsetzung des Konzeptes von Naturpositivität. Vielmehr zeigen sie die Herausforderungen im Umgang mit dem Konzept auf, da es auch hier jeweils an einer konkreten Definition von Naturpositivität und einer ganzheitlichen Integration, Messung und Bewertung fehlte. Stattdessen fand teilweise eine Fokussierung auf einzelne Naturaspekte statt, für die sich eine positive Wirkung messen ließ. Diese Studien stehen zum einen repräsentativ für die Debatte von Naturpositivität in Deutschland, zum anderen für die Risiken des Konzeptes und Herausforderungen

in der Umsetzung. Dennoch beinhaltet das Konzept auch Potenziale für die beteiligten Akteur\*innen, Nachhaltigkeit ganzheitlicher zu

betrachten und zu integrieren, und gibt hier erste Impulse.

### Fallstudie 1: Universität Konstanz

Die Universität Konstanz hat sich 2022 durch ihren Beitritt zum Nature Positive Universities Network, dessen Gründungsmitglied sie ist, zu einer naturpositiven Ausrichtung verpflichtet. Dieses Netzwerk entstand als Kooperation zwischen der Universität Oxford und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) mit dem Ziel, durch Forschung und Lehre einen positiven Beitrag zum Schutz und zur Wiederherstellung der Natur zu leisten.

Das Thema Nachhaltigkeit ist mit dem Prorektorat Nachhaltigkeit, Information und Kommunikation, der Senatsarbeitsgruppe Nachhaltige Entwicklung, der Stabsstelle Nachhaltigkeit, sowie dem studentischen Green Office institutionell verankert. Zusätzlich wurde eine Nature Positive-Gruppe gegründet. Die Verpflichtung zu und insbesondere die strategische Umsetzung von Naturpositivität ist bisher nicht in offiziellen Planungsdokumenten der Universität verankert, soll jedoch in die zukünftigen Nachhaltigkeitsstrategie integriert werden. Im Struktur- und Entwicklungsplan wird die Verpflichtung der Universität im Rahmen des Nature Positive Universities Networks aufgegriffen und eine Verpflichtung zur Förderung von Biodiversität ist enthalten.

Eine Biodiversitäts-Baseline, ein umfassender Zeitplan zur Umsetzung und eine Methodik zur Analyse der Maßnahmen befinden sich derzeit in Arbeit. Eine solche Analyse, insbesondere der verursachten Schäden an der Natur, ist wichtig, um das Ziel des naturpositiven Betriebs als Universität zu erreichen. Die Universität Konstanz erfüllt derzeit nicht alle Aspekte der Definition des Nature Positive Universities Networks, hat jedoch bereits zahlreiche Einzelmaßnahmen zur Verbesserung ergriffen, beispielsweise die Nutzung von 100% Blauer Engel Papier in der Verwaltung, die Überkompensation der gesetzlich geforderten, ökologischen Ausgleichsmaßnahmen für Neubauten und die Förderung von Habitaten für Fledermäuse, Gebäudebrüter, Amphibien, Wildbienen und endemische Pflanzen. Nachhaltigkeitsaspekte wurden zudem vermehrt in Forschungs- und Lehraktivitäten integriert.

Auch wenn die Umsetzung bisher nicht auf einer Baseline basiert und Einzelaspekte bearbeitet werden, hat der Beitritt zum Netzwerk der Universität einen zusätzlichen Impuls gegeben, Nachhaltigkeit transversal zu integrieren und Maßnahmen zu ergreifen, um den z.T. negativen Auswirkungen durch den Betrieb auf die Natur entgegenzuwirken. Durch eine umfassende Analyse negativer Umweltwirkungen, sowie Planung der notwendigen Maßnahmen kann Naturpositivität der Universität weiterhin langfristig als Leitbild dienen und trägt damit zur weiteren, nachhaltigen Entwicklung bei.

### Fallstudie 2: Naturpositive Agrarsysteme (NaPA)

Das Naturpositive Agrarsysteme (NaPA) -Projekt ist Teil der 2019 gestarteten LivinGro® Initiative des Pflanzenschutz- und Saatgutherstellers Syngenta und findet in Kooperation mit 19 Landwirt\*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und dem Leibniz Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB) statt. Über drei Jahren haben Projektteilnehmende sich jeden Monat zu unterschiedlichen Themen bezüglich Nachhaltigkeit in den landwirtschaftliche Praxis ausgetauscht (bspw. Mischkulturen, Biostimulanzien, Änderungen zur GAP). Im Rahmen des Projektes werden in den Anbauflächen von Getreide, Mais, Hülsenfrüchten und Raps Blühstreifen angelegt und ihre Wirkungen auf die Insektenvielfalt an verschiedenen Messpunkten im Feld (im Blühstreifen, in 10 m Entfernung und in 50 m Entfernung vom Blühstreifen) analysiert. Vergleichsmessungen fanden im gleichen Abstand von einem unverbesserten Feldrand, bzw. mindestens 200 m von einem Blühstreifen entfernt, statt.. Zudem werden viermal im Jahr Bodenproben entnommen, um diese auf Gliederfüßer zu untersuchen. Es kommen außerdem Systeme zum Einsatz, die mithilfe einer Kamera und Künstlicher Intelligenz u.a. einen Bodenqualitätsindex erheben. Zu Anfang und Ende des Projektes werden zudem Bodennährstoffe gemessen. Die Ergebnisse des Projektes belegen die positive Auswirkung von Blühstreifen auf die Insektenvielfalt und ergänzen somit bisher verfügbare Daten, insbesondere

in Bezug auf die Diversität von Gliederfüßern unter realen landwirtschaftlichen Bedingungen durch die breite Streuung teilnehmender Landwirt\*innen.

Obwohl das Projekt wichtige Forschungsziele verfolgt, nutzt es keine Definition von Naturpositivität und der Begriff wird außerhalb des Projekttitels sehr wenig erwähnt. Obwohl der Titel „Naturpositive Agrarsysteme“ einen umfassenderen Ansatz erwarten lässt, liegt der alleinige Fokus der wissenschaftlichen Untersuchung auf der Analyse von Blühstreifen. Laut LIB müssten für einen umfassenden Ansatz von Naturpositivität für die Landwirtschaft auch Aspekte wie Intercropping, die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln, der Einsatz von Untersaaten, die aktive Förderung des Bodenlebens und die ganzheitliche Betrachtung von Lieferketten einbezogen werden.

Auch die Rolle von Privatunternehmen wie Syngenta in Projekten mit Forschungsbezug kann kritisch gesehen werden, da die Gefahr eines „Greenwashing“ im Raum steht, insbesondere da Syngenta neben Saatgut auch Pestizide herstellt. Durch eine Kooperation mit dem renommierten LIB kann jedoch die Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit der Forschung gewährleistet werden.

Insgesamt bieten Blühstreifen aufgrund ihrer wissenschaftlich nachgewiesenen positiven Wirkung auf die Insektenvielfalt wohl einen wichtigen Bestandteil für eine nachhaltige Landwirtschaft, dennoch entsprechen solche landwirtschaftlichen Maßnahmen nicht den notwendigen Ansatz, um Naturpositivität in der Landwirtschaft ganzheitlich zu betrachten und fördern. Der Titel des Projektes ist somit irreführend, da nur sehr begrenzt Bezug zu Naturpositivität hergestellt und damit kein ganzheitlicher naturpositiver Ansatz für die Landwirtschaft untersucht wird. Der Austausch der Projektteilnehmenden zu diversen Nachhaltigkeitsaspekten in der Landwirtschaft ist dennoch positiv zu bewerten, da es eine ganzheitlichere Betrachtung der landwirtschaftlichen Praxis anstößt.

## 6.4 Weitere Empfehlungen und Ausblick

Zur weiteren Ausgestaltung von Naturpositivität und naturpositivem Wirtschaften als gesamtwirtschaftliches Leitbild und Vision braucht es fördernde politische Rahmenbedingungen und Marktopportunitäten. Als sektorübergreifendes Leitbild, zu dem einzelne Sektoren eine Vision und konkrete Zielsetzung erarbeiten und verfolgen, müsste das Konzept politisch verankert, langfristig verfolgt und zukunftsweisend über Legislaturperioden hinweg und parallel zu nationalen und internationalen Klima- und Biodiversitätszielen und -strategien ausgestaltet werden. Für eine solche Transformation braucht es zudem eine ausreichende Koordination zwischen diversen Akteur\*innen wie Regierungen, Unternehmen, der Zivilgesellschaft und anderen Interessengruppen, um Produktions- und Konsumsysteme nachhaltig hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Natur zu transformieren. Hierfür sind zudem enorme Verbesserungen bei räumlichen Informationen, Datenverfügbarkeit und -transparenz, der Raumplanung und landchaftsweiten Koordination und verbindlichen Regulierungen erforderlich, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen und Leakage-Effekte zu verhindern (Zu Ermgassen et al., 2022).

**Bei Interesse erhalten Sie die Fallstudien auf Anfrage bei OroVerde.**



Der Begriff der Naturpositivität ist bereits international in Gebrauch und wird von immer mehr Akteur\*innen aufgegriffen. Trotz aller berechtigter Kritik daran ist die generelle Verwendung nicht mehr aufzuhalten, sondern es gilt auszugestalten, wie sich die Potenziale des Konzepts nutzen und skalieren lassen und in welchem Rahmen des Konzepts sinnvoll und zielführend ist. In den bisherigen Projektergebnissen zeigte sich deutlich die Empfehlung, das Konzept als gesamtwirtschaftliches, visionäres Leitbild auszugestalten und damit von der Ebene einzelner Akteur\*innen und Lieferketten auf übergeordnete Ebene zu heben. Zur Weiterentwicklung und Verankerung des Begriffs und Konzepts der Naturpositivität als ein solches Leitbild müssen jedoch weitere Akteur\*innen mobilisiert werden, die diese Verwendung und Auslegung unterstützen und damit den aktuellen Diskurs erweitern.

Auch OroVerde widmet sich diesem Thema in der weiteren Arbeit im Rahmen des Projektes.

## 7. QUELLEN UND LITERATUR

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ed.) (2018) Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Ausgabe 2018. Hannover: Akademie für Raumforschung und Landesplanung.

Allen, M.R. et al. (2022) 'Net Zero: Science, Origins, and Implications', Annual Review of Environment and Resources, 47(1), pp. 849–887. Available at: <https://doi.org/10.1146/annurev-environ-112320-105050>.

Apostolopoulou, E. and Adams, W.M. (2017) 'Biodiversity offsetting and conservation: reframing nature to save it', Oryx, 51(1), pp. 23–31. Available at: <https://doi.org/10.1017/S0030605315000782>.

Balch, O., Zabey, E. and Ofosuene-Wise, M. (2022) How business and finance can contribute to a nature positive future now. Business for Nature.

Björnberg, K.E. (2020) 'What, If Anything, Is Wrong with Offsetting Nature?', Theoria, 86(6), pp. 749–768. Available at: <https://doi.org/10.1111/theo.12287>.

Brotherton, P. et al. (2021) Nature Positive 2030: Evidence Report - Investing for healthy nature, people and economy. JNCC.

Bundesministerium Justiz (2023) Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD, Corporate Sustainability Reporting Directive). Available at: <https://www.bmj.gv.at/themen/Zivilrecht/Richtlinie-%C3%BCber-die-Nachhaltigkeitsberichterstattung-von-Unternehmen-%28CSRD%2C-Corporate-Sustainability-Reporting-Directive%29.html>.

Business and Biodiversity (2023) Easy Guide für Biodiversitätskriterien in Standards und Labels der Lebensmittelbranche. Available at: [https://www.business-biodiversity.eu/bausteine.net/f/8633/LIFEFoodBiodiversity\\_EasyGuide\\_DE.pdf?fd=3](https://www.business-biodiversity.eu/bausteine.net/f/8633/LIFEFoodBiodiversity_EasyGuide_DE.pdf?fd=3).

Capell, S. (2024) 'Unlocking transparency: The promise of the UN Transparency Protocol for global trade', 27 March. Available at: <https://unctad.org/news/unlocking-transparency-promise-un-transparency-protocol-global-trade>.

CBD (2022a) 'Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework'. Available at: <https://www.cbd.int/doc/decisions/cop-15/cop-15-dec-04-en.pdf>.

CBD (2022b) Target 18 - Reduce Harmful Incentives by at Least \$500 Billion per Year, and Scale Up Positive Incentives for Biodiversity. Available at: <https://www.cbd.int/gbf/targets/18>.

Chandrasekhar, A. (2023) 'In-depth Q&A: What are "biodiversity offsets"?', 27 September. Available at: <https://interactive.carbonbrief.org/carbon-offsets-2023/biodiversity.html#section-are-biodiversity-offsets-a-reliable-and-predictable-source-of-finance-for-conservation>.

Columbia University (2024) Landscape Assessment of AI for Climate and Nature.

Crutzen, P.J. (2002) 'The "anthropocene"', Journal de Physique IV (Proceedings), 12(10), pp. 1–5. Available at: <https://doi.org/10.1051/jp4:20020447>.

Darwin, C. (1871) The Descent of Man and Selection in Relation to Sex. 1st edn. Cambridge University Press. Available at: <https://doi.org/10.1017/CBO9780511703829>.

Deutscher Bundestag (2024) Sachverständige: Suffizienz als zentrales Nachhaltigkeitsprinzip anerkennen. Available at: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw15-pa-nachhaltigkeitsbeirat-suffizienz-996068>.

Dickinson, D. (2024) 'Three billion people globally impacted by land degradation', 2 December. Available at: <https://news.un.org/en/story/2024/12/1157651>.

Diendorfer, R. (2025) "'Omnibus-Verfahren" bedroht Nachhaltigkeitsgesetze', 12 February. Available at: <https://www.forum-fairer-handel.de/blog/artikel/omnibus-verfahren-bedroht-nachhaltigkeitsgesetze>.

DUH (2024a) 'Deutsche Umwelthilfe stoppt Verbrauchertäuschung der Drogeriemarktkette dm mit dem irreführenden Claim „umweltneutral handeln“', 20 December. Available at: <https://www.duh.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/deutsche-umwelthilfe-stoppt-verbrauchertaeuschung-der-drogeriemarktkette-dm-mit-dem-irrefuehrenden-cla/>.

DUH (2024b) 'Werbeversprechen Klimaneutralität: Wie sich Unternehmen ein grünes Image kaufen'. Available at: <https://www.duh.de/informieren/verbraucherschutz/klimaneutral/>.

Ekardt, F. (2016) 'Suffizienz', Soziologie und Nachhaltigkeit, p. Bd. 2 Nr. 1 (2016): Beitrag der Soziologie zum Diskurs um das Thema Nachhaltigkeit. Available at: <https://doi.org/10.17879/SUN-2016-1755>.

Ellis, K. and Gkoumas, V. (2024) Natipositive onal nature-pathways to guide policy and private sector action.

EMAS (2025) 'EU-Omnibus: Neue Regeln für CSRD-Berichtspflicht', 27 February. Available at: <https://www.emas.de/aktuelles/news/2025-02-crsd-omnibus>.

Europäische Parlament and Rat der Europäischen Union (2022) RICHTLINIE (EU) 2022/2464 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 14. Dezember 2022 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 537/2014 und der Richtlinien 2004/109/EG, 2006/43/EG und 2013/34/EU hinsichtlich der Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen.

Europäisches Parlament (2023) Kreislaufwirtschaft: Definition und Vorteile. Available at: <https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20151201ST005603/kreislaufwirtschaft-definition-und-vorteile>.

European Commission (2020) EU taxonomy for sustainable activities. Available at: [https://finance.ec.europa.eu/sustainable-finance/tools-and-standards/eu-taxonomy-sustainable-activities\\_en](https://finance.ec.europa.eu/sustainable-finance/tools-and-standards/eu-taxonomy-sustainable-activities_en).

European Commission (2023) Questions and Answers on the Adoption of European Sustainability Reporting Standards. Available at: [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/qanda\\_23\\_4043](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/qanda_23_4043).

European Commission (2024a) Corporate sustainability reporting. Available at: [https://finance.ec.europa.eu/capital-markets-union-and-financial-markets/company-reporting-and-auditing/company-reporting/corporate-sustainability-reporting\\_en](https://finance.ec.europa.eu/capital-markets-union-and-financial-markets/company-reporting-and-auditing/company-reporting/corporate-sustainability-reporting_en).

European Commission (2024b) New EU rules to empower consumers for the green transition enter into force. Available at: [https://energy.ec.europa.eu/news/new-eu-rules-empower-consumers-green-transition-enter-force-2024-03-27\\_en](https://energy.ec.europa.eu/news/new-eu-rules-empower-consumers-green-transition-enter-force-2024-03-27_en).

European Commission (2025) Green claims. Available at: [https://environment.ec.europa.eu/topics/circular-economy/green-claims\\_en](https://environment.ec.europa.eu/topics/circular-economy/green-claims_en).

European Commission. Directorate General for Environment. (2025) The nature restoration regulation. LU: Publications Office. Available at: <https://data.europa.eu/doi/10.2779/5842922> (Accessed: 7 April 2025).

Fernández, M. (2022) How positive will "Nature Positive" be? Available at: <https://www.gybn.org/nature-positive>.

Finance for Biodiversity Foundation and UNEP (2024) 'Finance for Nature Positive: Building a Working Model'.

FSB (2015) FSB to establish Task Force on Climate-related Financial Disclosures. Available at: <https://www.fsb.org/2015/12/fsb-to-establish-task-force-on-climate-related-financial-disclosures/>.

G7 (2021a) 'G7 2030 Nature Compact'. Available at: <https://www.consilium.europa.eu/media/50363/g7-2030-nature-compact-pdf-120kb-4-pages-1.pdf>.

G7 (2021b) 'G7 Climate and Environment: Ministers' Communiqué'. Available at: <https://g7.utoronto.ca/environment/2021-environment.html>.

Ghasemi, M., Latifi, H. and Pourhashemi, M. (2024) 'Integrating UAV and Freely Available Space-Borne Data to Describe Tree Decline Across Semi-arid Mountainous Forests', Environmental Modelling & Assessment, 29(3), pp. 549–568. Available at: <https://doi.org/10.1007/s10666-023-09911-3>.

GLS Crowd (2024) Regenerative Wirtschaft: Ökonomie neu denken. Available at: <https://www.gls-crowd.de/wissen/regenerative-wirtschaft/>.

Green Finance Observatory (2022) 'Open letter: 119 experts call to protect nature from the

- “nature positive economy”, 4 December. Available at: <https://greenfinanceobservatory.org/2022/11/04/open-letter-119-experts-call-to-protect-nature-from-the-nature-positive-economy/>.
- GRI (2022) Four-in-five largest global companies report with GRI. Available at: <https://www.globalreporting.org/news/news-center/four-in-five-largest-global-companies-report-with-gri>.
- Hammerl, M. et al. (2023) EMAS und Biodiversität - Leitfaden 2023 – Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen. Bodensee-Stiftung, Global Nature Fund. Available at: [https://www.unternehmen-biologische-vielfalt.de/wp-content/uploads/2023/04/EMAS\\_Broschure\\_Deutsch\\_2023.pdf](https://www.unternehmen-biologische-vielfalt.de/wp-content/uploads/2023/04/EMAS_Broschure_Deutsch_2023.pdf).
- Heidegger, P. (2024) ‘Summary EU Green Deal (EGD)’, Böll Thema [Preprint]. Available at: <https://www.boell.de/en/2024/04/29/summary-eu-green-deal-egd>.
- Holdorf, D. et al. (2021) ‘What is “nature positive” and why is it the key to our future?’, 23 June. Available at: <https://www.weforum.org/stories/2021/06/what-is-nature-positive-and-why-is-it-the-key-to-our-future>.
- Hummel, K. and Jobst, D. (2024) ‘An Overview of Corporate Sustainability Reporting Legislation in the European Union’, Accounting in Europe, 21(3), pp. 320–355. Available at: <https://doi.org/10.1080/17449480.2024.2312145>.
- IFRS (2023) ‘ISSB issues inaugural global sustainability disclosure standards’, 23 June. Available at: <https://www.ifrs.org/news-and-events/news/2023/06/issb-issues-ifrs-s1-ifrs-s2>.
- IFRS (2025) ‘Why global accounting standards?’ Available at: <https://www.ifrs.org/use-around-the-world/why-global-accounting-standards/?utm>.
- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2023) Climate Change 2022 – Impacts, Adaptation and Vulnerability: Working Group II Contribution to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. 1st edn. Cambridge University Press. Available at: <https://doi.org/10.1017/9781009325844>.
- IPBES (2021) IPBES Glossary: nature. Available at: <https://www.ipbes.net/glossary-tag/nature>.
- IUCN (2023) Nature-Positive. Available at: <https://iucn.org/our-work/biodiversity/nature-positive>.
- Karlsson, M. and Edvardsson Björnberg, K. (2021) ‘Ethics and biodiversity offsetting’, Conservation Biology, 35(2), pp. 578–586. Available at: <https://doi.org/10.1111/cobi.13603>.
- Khan, Y. (2023) ‘It’s the Most Important Name in Sustainability. It’s Battling for Its Survival.’, The Wall Street Journal [Preprint]. Available at: <https://www.wsj.com/articles/its-the-most-important-name-in-sustainability-its-battling-for-its-survival-e9a4f670>.
- Kind, C. et al. (2010) Analyse des deutschen Marktes zur freiwilligen Kompensation von Treibhausgasemissionen. Umweltbundesamt.
- Klein, J. (2021) ‘SBTs for Nature – Guidance Extension with the Global Goal for Nature – “Nature Positive”’, 10 February. Available at: <https://dfge.de/sbts-for-nature/>.
- Lambertini, M. and Zabey, E. (2023) ‘Comment: “Nature positive” has hit the mainstream. We need to ensure it delivers transformation, not greenwashing’, 28 November. Available at: <https://www.reuters.com/sustainability/land-use-biodiversity/comment-nature-positive-has-hit-mainstream-we-need-ensure-it-delivers-2023-11-28/>.
- Lammerant, J., Verhelst, J. and Verstraeten, Y. (2022) Nature Positive in a Business Context: Current Working Definition. European Commission, Business@Biodiversity. Available at: [https://pre.ieeb.fundacion-biodiversidad.es/sites/default/files/eu\\_bb\\_platform\\_thematic\\_report\\_nature\\_positive\\_final\\_link\\_0.pdf](https://pre.ieeb.fundacion-biodiversidad.es/sites/default/files/eu_bb_platform_thematic_report_nature_positive_final_link_0.pdf).
- Landscapes for Our Future (2025) What are landscape approaches? Available at: <https://landscapesfuture.org/what-are-landscape-approaches/>.
- Lawler, O.K. et al. (2021) ‘The COVID-19 pandemic is intricately linked to biodiversity loss and ecosystem health’, The Lancet Planetary Health, 5(11), pp. e840–e850. Available at: [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(21\)00258-8](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(21)00258-8).
- Lehmann, K. and Huber, F. (2022) ‘Nun sag’, wie hast du’s mit der Nachhaltigkeit?’, 26 October.

Available at: [https://www.ey.com/de\\_de/insights/consumer-products/studie-nachhaltigkeit-deutscher-konsument-innen](https://www.ey.com/de_de/insights/consumer-products/studie-nachhaltigkeit-deutscher-konsument-innen).

Locke, H. et al. (2021) 'A Nature-Positive World: The Global Goal for Nature'.

Lovelock, J.E. (2000) *The ages of Gaia: a biography of our living Earth*. 2nd ed, reprinted with new preface and corrections. Oxford: Oxford Univ. Press.

Maron, M. et al. (2023) "'Nature positive" must incorporate, not undermine, the mitigation hierarchy', *Nature Ecology & Evolution*, 8(1), pp. 14–17. Available at: <https://doi.org/10.1038/s41559-023-02199-2>.

Maron, M. et al. (2025) 'Biodiversity offsets, their effectiveness and their role in a nature positive future', *Nature Reviews Biodiversity* [Preprint]. Available at: <https://doi.org/10.1038/s44358-025-00023-2>.

McClellan, A., Kirchstein, K. and Moroff, Z. (2024) *Natur- und Biodiversitätsschutz im deutschen Finanzsektor – eine Bestandsaufnahme*. WWF und PwC.

McElwee, P.D. et al. (2024) *IPBES Nexus Assessment: Summary for Policymakers*. Zenodo. Available at: <https://doi.org/10.5281/ZENODO.13850290>.

Milner-Gulland, E.J. (2022) 'Don't dilute the term Nature Positive', *Nature Ecology & Evolution*, 6(9), pp. 1243–1244. Available at: <https://doi.org/10.1038/s41559-022-01845-5>.

MinterEllisonRuddWatts (2024) 'The UK Environment Act: A new era for Biodiversity Net Gain?', 9 July.

Monteiro Silva, M. (2022) 'What is wrong with "Nature Positive"?'', 9 December. Available at: <https://www.greenpeace.org/international/story/57395/what-wrong-nature-positive/>.

Natural Capital Coalition (2016) *Natural Capital Protocol*. Available at: [www.naturalcapitalcoalition.org/protocol](http://www.naturalcapitalcoalition.org/protocol).

Nature Positive Initiative (2023) 'The Definition of Nature Positive'. Available at: <https://www.naturepositive.org/app/uploads/2024/02/The-Definition-of-Nature-Positive.pdf>.

Nature Positive Initiative (2025a) 'Draft State of Nature Metrics for Piloting: Post-Consultation Updates'. Available at: [https://www.naturepositive.org/app/uploads/2025/02/Draft-State-of-Nature-Metrics-for-Piloting\\_170125.pdf](https://www.naturepositive.org/app/uploads/2025/02/Draft-State-of-Nature-Metrics-for-Piloting_170125.pdf).

Nature Positive Initiative (2025b) 'Technical FAQs - State of Nature Positive Metrics Consultation'. Available at: [https://www.naturepositive.org/app/uploads/2024/10/Technical-FAQs\\_State-of-Nature-Metrics-Consultation\\_08Oct24.pdf](https://www.naturepositive.org/app/uploads/2024/10/Technical-FAQs_State-of-Nature-Metrics-Consultation_08Oct24.pdf).

Nature Positive Initiative (2025c) *The Nature Positive Initiative - About*. Available at: <https://www.naturepositive.org/about/the-initiative/>.

NPI Alliance (2015) *Net positive impact on biodiversity: The conservation case*. IUCN International Union for Conservation of Nature. Available at: <https://doi.org/10.2305/IUCN.CH.2015.09.en>.

Pedroza Arceo, N.M. and Kosciulek, D. (2023) *Assessing the Credibility of Disclosed Corporate Engagements in Landscape and Jurisdictional Approaches*. CDP.

Purvis, A. et al. (2019) *Chapter 2.2 Status and Trends –Nature*. Zenodo. Available at: <https://doi.org/10.5281/ZENODO.3832005>.

Quick, W. (2022) 'Sarbanes-Oxley Turns 20: A Look-Back to See Ahead', *The National Law Review*, 19 July. Available at: <https://natlawreview.com/article/sarbanes-oxley-turns-20-look-back-to-see-ahead>.

Raworth, K. (2017) *Doughnut economics: seven ways to think like a 21st century economist*. White River Junction, Vermont: Chelsea Green Publishing.

Ruggerio, C.A. (2021) 'Sustainability and sustainable development: A review of principles and definitions', *Science of The Total Environment*, 786, p. 147481. Available at: <https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2021.147481>.

Savage, S. (2024) 'The new corporate green goal: being "nature positive"', *Financial Times*, 21 October.

- Schneiter, R. (2022) 'Die Bedeutung von Mensch-Natur-Beziehungen in der Bewertung von Natur und Landschaft'. Zurich. Available at: [https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/235036/1/Thesis\\_Schneiter.pdf](https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/235036/1/Thesis_Schneiter.pdf).
- Schütz, K. (2019) Landscape Approaches. Bonn: GIZ. Available at: <https://www.giz.de/en/downloads/giz2020-0174en-landscape-approaches-background-paper.pdf>.
- Schwaiger, E. et al. (eds) (2015) Wirtschaftliche Bedeutung von Ökosystemleistungen: monetäre Bewertung - Risiken und Potenziale. Wien: Umweltbundesamt (Report / Umweltbundesamt, [N.F.] 523).
- SEEA (2025) Ecosystem Accounting. Available at: <https://seea.un.org/ecosystem-accounting>.
- Spaniol, M.J. et al. (2024) 'Defining Greenwashing: A Concept Analysis', Sustainability, 16(20), p. 9055. Available at: <https://doi.org/10.3390/su16209055>.
- The Climate Group (2014) Net Positive: A new way of doing business. The Climate Group, Forum for the Nature, WWF.
- The GEF (2020) Leaders' Pledge for Nature: World leaders commit to reversing nature loss by 2030. Available at: <https://www.thegef.org/newsroom/press-releases/leaders-pledge-nature-world-leaders-commit-reversing-nature-loss-2030>.
- TNFD (2025) The Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD). Available at: <https://tnfd.global/>.
- Umweltbundesamt (2018) Freiwillige CO2-Kompensation durch Klimaschutzprojekte. Available at: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/ratgeber\\_freiwillige\\_co2\\_kompensation\\_final\\_internet.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/ratgeber_freiwillige_co2_kompensation_final_internet.pdf).
- Umweltbundesamt (2023) Fragen und Antworten zu Cradle to Cradle. Available at: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/abfall-ressourcen/ressourcenschonung-in-produktion-konsum/fragen-antworten-zu-cradle-to-cradle#1-was-ist-cradle-to-cradle>.
- Umweltbundesamt (2024) Wirtschaft und Umwelt. Available at: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/wirtschaft-umwelt>.
- UNCCD (2024) Desertification and Drought Day 2024. Available at: <https://www.unccd.int/events/desertification-drought-day/2024>.
- UNDP (2025) Nature Pledge: Supporting countries to achieve the goals and targets in the Global Biodiversity Framework. Available at: <https://www.undp.org/nature/nature-pledge>.
- United Nations Environment Programme (2024) Growing the Green: How and why restoration finance needs to quadruple by 2030. State of Finance for Nature - Restoration Finance Report. United Nations Environment Programme. Available at: <https://doi.org/10.59117/20.500.11822/46730>.
- Vyawahare, M. (2019) 'The mine that promised to protect the environment: A cautionary tale', 21 June. Available at: <https://news.mongabay.com/2019/06/the-mine-that-promised-to-protect-the-environment-a-cautionary-tale/#:~:text=In%202004%2C%20mining%20behemoth%20Rio%20into%20made%20a,through%20a%20strategy%20it%20called%20%E2%80%9Cnet%20positive%20impact,%E2%80%9D>.
- WEF (2020a) Nature Risk Rising: Why the Crisis Engulfing Nature Matters for Business and the Economy. Cologny/Geneva: World Economic Forum.
- WEF (2020b) The Future Of Nature And Business. World Economic Forum.
- WEF (2025a) Financing the Nature Positive Transition. Available at: <https://initiatives.weforum.org/financing-transition-community/financingnature>.
- WEF (2025b) Nature Positive Transitions: Actionable pathways to halt and reverse nature loss by 2030. Available at: <https://initiatives.weforum.org/nature-positive-transitions/home>.
- WEF (2025c) The Global Risks Report 2025. Cologny/Geneva.
- Weston, P. and Greenfield, P. (2022) 'What does "nature positive" mean - and can it rally support to stop biodiversity loss?', The Guardian, 13 December. Available at: <https://www.theguardian.com/environment/2022/dec/13/nature-positive-two-words-hoping-drive-deal-for-nature-cop15-aoe>.

Zu Ermgassen, S.O.S.E. et al. (2022) 'Are corporate biodiversity commitments consistent with delivering "nature-positive" outcomes? A review of "nature-positive" definitions, company progress and challenges', Journal of Cleaner Production, 379, p. 134798. Available at: <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2022.134798>.



## Impressum

Herausgeberin:  
OroVerde – Die Tropenwaldstiftung  
Burbacher Str. 81, 53129 Bonn  
Telefon 0228/242 90-0  
[www.regenwald-schuetzen.org](http://www.regenwald-schuetzen.org)  
[info@oroverde.de](mailto:info@oroverde.de)

Autor\*innen: Ineke Naendrup und Hugo Rosa da Conceicao, OroVerde  
Satz & Layout: Nina Gawol, Nathalie Grychtol, Karina Sacharenko, OroVerde  
Auflage: Erstauflage Mai 2025

Die Herausgeberin ist für den Inhalt alleine verantwortlich. V.i.S.d.P: Martina Schaub

Die Stiftung OroVerde ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind von der Steuer absetzbar. Sollten mehr Spenden eingehen, als wir für dieses Projekt benötigen, verwenden wir diese für ähnliche OroVerde-Projekte zum Regenwald- und Klimaschutz sowie der Entwicklungszusammenarbeit. Nähere Informationen zum Datenschutz bei OroVerde finden Sie unter [www.regenwald-schuetzen.org/datenschutz](http://www.regenwald-schuetzen.org/datenschutz).

OroVerde-Spendenkonto:  
IBAN: DE 82 3702 0500 008 3100 04  
BIC: BFSWDE33MNZ  
Bank für Sozialwirtschaft

Fotoverweise: OroVerde - erstellt mit generativer KI (Titel, S. 3, S. 5, S. 9, S. 19; S. 23)

OroVerde setzt sich weltweit für den Erhalt der tropischen Wälder ein. Seit mehr als 30 Jahren zeigt die Tropenwaldstiftung auf, wie wir sie zusammen schützen können. Die Arbeit umfasst gemeinsame Schutzprojekte mit den Menschen vor Ort wie auch Bildungsarbeit und Verbrauchertipps in der EU. Darüber hinaus engagiert sich OroVerde im Dialog mit Politik und Wirtschaft für langfristige Veränderungen.

